



UMWELT & energie

01|2012 UMWELT → ENERGIE → KLIMA → NATUR → LEBEN in Niederösterreich

→ LEBEN & zukunft

© ISTOCKPHOTO.COM, E5/BISAMBERG/GÜNTHER TREITHAHN, NATURPARKE NIEDERÖSTERREICH/ROBERT HERBST



START IN DIE ENERGIEZUKUNFT

Neun NÖ Gemeinden nehmen am e5-Programm teil, das für besondere Erfolge im Energiebereich auf kommunaler Ebene steht.

NÖ NATURPARKE FEIERN 50-JAHR JUBILÄUM

Niederösterreich ist das Land mit den meisten Naturparken: 22 sind es an der Zahl. Von April bis Oktober wird mit einem bunten Veranstaltungsreigen gefeiert.



06



10



14

Nachhaltigkeit ist ein zentrales Thema, das alle Lebensbereiche von Wohnen, Einkauf und Kleidung bis zu Arbeit und Freizeit betrifft.

→ **LEBEN & zukunft**

- 05 Top & Aktuell** | Die neue Energieberatung boomt | LH Pröll fordert UVP für Schiefergas-Probefahrungen
- 06 Was ist nachhaltiger Lebensstil?**
Immer mehr Menschen im Privaten, in Unternehmen und Verwaltung wollen aktiv zur „Nachhaltigkeitswende“ beitragen.
- 09 Leben in Gemeinschaft** | Gegenseitige Unterstützung im Alltag ist eine der Ideen des „Cohousing“-Projekts.
- 10 „Saubere“ Kleidung**
Bekleidung ist ein wichtiger Wirtschaftszweig, der, vor allem in Billiglohnländern, Millionen Menschen beschäftigt.
- 12 Konsum verändert die Welt**
Alle Produkte haben einen nachhaltigen Einfluss auf die Umwelt und das Ungleichgewicht von Arm und Reich.
- 14 Computer – Bestandteil unseres (Arbeits)alltags**
Unter welchen Bedingungen werden Computer & Co produziert und verschrottet?
- 16 „Fairreisen“** | Nachhaltigkeits-Gütesiegel helfen bei der Urlaubsplanung.
- 18 Wertschöpfung durch Wertschätzung**
Ein NÖ Projekt verbindet Regionales und Soziales.

→ **ENERGIE & klima**

- 19 Kurz & Bündig**
- 20 e5-Gemeinden**
Neun NÖ Gemeinden starten in die Energiezukunft.
- 22 Heizkosten selbst bestimmen**
Auch mit einfachen Tricks lässt sich der Energieverbrauch senken.
- 24 Sonnenplatz Großschönau**
Ein neues Forschungs- und Kompetenzzentrum ist Informationsdrehscheibe für energieeffizientes Bauen, Sanieren und Wohnen.
- 26 Service & Beratung**
Die Energie- und Umweltagentur NÖ ist Anlaufstelle für alle Energie- und Umweltfragen.
- 28 Termine**

IMPRESSUM: Herausgeber, Verleger & Medieninhaber: Land Niederösterreich, Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr, Abteilung Umweltwirtschaft und Raumordnungsförderung, 3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Tel.: 02742/9005-15273, Fax: DW-14350, e-mail: post.ru3@noel.gv.at. **Redaktion:** Dr. Angelika Holler, DI Leonore Mader-Hirt. **Titelfoto:** iStockphoto.com. **Grafische Konzeption & Layout:** Peter Fleischhacker, Claudia Reiter. **Anzeigenvertretung:** Mediacontacta Wien, Tel.: 01/5232901. **Auflage:** 30.000. **Herstellung:** Druckerei Berger, Horn. **Verlags- und Erscheinungsort:** St. Pölten.



24



38



30



44

KLIMA & natur

- 29 **Kurz & Bündig**
- 30 **Fischotter & Gewässerschutz**
Das Comeback des Fischotters ist nicht immer konfliktfrei.
- 32 **50-Jahr Jubiläum**
Die NÖ Naturparke feiern „Geburtstag“ mit einem bunten Festreigen von April bis Oktober.
- 34 **Der Bach als Mistkübel?**
Abfälle wie Biomüll, Grasschnitt oder Bauschutt landen leider oft in Gewässern.
- 36 **Termine**

38



© ISTOCKPHOTO.COM

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Periodisch erscheinendes Informationsblatt in Niederösterreich. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesendete Artikel wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen.

NATUR & leben

- 37 **Kurz & Bündig**
- 38 **Ostern – Fest des Frühlingserwachens**
Österliche Spezialitäten und österliches Brauchtum sind Teil unserer Kultur.
- 42 **Aufsteigen und losradeln!** | Die Radsaison beginnt!
Niederösterreich bietet zahlreiche Highlights.
- 44 **Niederösterreich gegen ausbeuterische Kinderarbeit** | Die Resolution des NÖ Landtags soll auch Gemeinden motivieren, sich gegen Kinderarbeit zu engagieren.
- 46 **Umwelt news 4'u**
„Vital“ in die Zukunft – neuer Schulzweig im G/RG Sachsenbrunn. Erlebbarer Hochwasserschutz.

STANDARDS

- 50 **Buchtipp**

- ✓ firmenunabhängig
- ✓ kostenlos
- ✓ umfassend



☎ 02742-22144

Heizungs Check

Zwei Spezialisten,
eine Beratung –
kostenlos und vor Ort

Ist Ihre Heizung noch fit?



Mo, Di, Do, Fr 9-15 Uhr
Mi 9-17 Uhr

☎ 0 27 42 / 22 1 44
www.energieberatung-noe.at

LEBEN & zukunft

→ TOP & aktuell



© IStockphoto.com

Die NÖ Energieberatung boomt

Unabhängige, persönliche Beratung. Die NÖ Energieberatung boomt! Die Beraterinnen und Berater der Energie- und Umweltagentur NÖ helfen den Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern beim Geld- und Energiesparen. Die Nachfra-

ge ist groß: Pro Monat werden rund 1.400 Menschen von EnergieberaterInnen am Telefon, vor Ort und bei Messen beraten. Energie-Landesrat Dr. Stephan Pernkopf: „Persönliche, unabhängige Beratung ist beim Hausbauen und -sanieren sehr wichtig. Dadurch können nicht nur jede Menge Kosten

gespart werden, sondern mehr Energieeffizienz bedeutet auch mehr Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern. Mit der Energieberatung der Energie- und Umweltagentur steht den Niederösterreicherinnen ein Beratungsnetzwerk

von mehr als 80 EnergieberaterInnen zur Verfügung, die mit unabhängigen Ratschlägen beim Energiesparen helfen“.

NÖ Strom-Spar-Förderung. Zum Standard-Repertoire der Energieberatung zählen vor allem Antworten auf die Fragen rund um günstige Heizen. Ob man auf Wärmepumpen oder Pelletheizungen setzen soll, ist eine wichtige Grundsatzentscheidung. Heizsysteme mit erneuerbaren Energieträgern sind auf jeden Fall umweltfreundlich und am günstigsten. „Seit knapp einem halben Jahr wird auch die NÖ Strom-Spar-Förderung angeboten. Bis zu 500 Euro können Interessenten an Unterstützung abholen, wenn sie eine Strom-Spar-Beratung mit anschließendem Gerätetausch in Anspruch nehmen. Für alle, die nach einem Jahr eine Stromeinsparung nachweisen können, gibt es zusätzlich bis zu 150 Euro als Strom-Spar-Bonus. Seit Start der Aktion im September 2011 haben mehr als 1.000 Personen eine Strom-Spar-Beratung in Anspruch genommen“, so Pernkopf. ←



© NÖK

Energie-Landesrat Dr. Stephan Pernkopf mit NÖ EnergieberaterInnen.

LH Pröll fordert UVP für Schiefergas-Probebohrungen

Änderung des Umweltverträglichkeitsgesetzes. „Nur eine Umweltverträglichkeitsprüfung gibt die Gewähr, dass die Bevölkerung miteinbezogen wird und auch ein Mitspracherecht hat“, fordert Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll im Zusammenhang mit den von der OMV angestrebten Schiefergas-Probebohrungen im Weinviertel eine Änderung des Umweltverträglichkeitsgesetzes. Zwar gäbe es derzeit noch kein eingereichtes Projekt, doch „wenn es tatsächlich dazu kommen sollte, dass die OMV Schiefergas gewinnen möchte, muss man sich das gesetzliche Umfeld genau ansehen“, so Pröll. Denn derzeit sei für Probe-

bohrungen keine Umweltverträglichkeitsprüfung notwendig. Diese „Lücke im Gesetz“ sei zu schließen, betonte er.

Mitspracherecht. „Für jeden Windpark, jeden 18-Loch-Golfplatz und jeden größeren Parkplatz ist eine Umweltverträglichkeitsprüfung erforderlich“, sagte der Landeshauptmann: „Daher verlange ich, dass das Gesetz so abgewandelt wird, dass derartig tief greifende Einschnitte in den UVP-Prozess eingegliedert werden.“ Denn ohne umfassende Prüfung und sachliche Diskussion dürfe kein Schritt getätigt werden, so Pröll: „Durch das UVP-Verfahren hat die Bevölkerung der Region und die Region als solche

Parteienstellung und ist in das Verfahren eingebunden.“ ←



„Nur eine Umweltverträglichkeitsprüfung gibt die Gewähr, dass die Bevölkerung miteinbezogen wird.“

© NÖK



Was ist nachhaltiger Lebensstil?

Fundament für zukunftsfähige Entwicklung

Nachhaltigkeit als Entwicklungskonzept ist auf die Zukunftsfähigkeit von Gesellschaften in ökologischer, ökonomischer und sozialer Hinsicht gerichtet. Text: Alfred Strigl



Nachhaltigkeitsaspekte in allen Bereichen. International angestoßen durch die Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro ist Nachhaltigkeit in den letzten Jahren zu einem zentralen Thema für Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft geworden. Doch gerade auch im individuellen Lebensstil ist die Frage nachhaltiger Entwicklung von hoher Relevanz. In alle Bereiche unseres Daseins – Wohnen, Essen, Kleiden, Konsumieren, Arbeiten – in die Gestaltung unserer Freizeit und unserer Mobilität sind Nachhaltigkeitsaspekte Schritt für Schritt eingewandert. Wie wir unser Leben leben, wie wir essen, wohnen, konsumieren, alles hat ökologische, soziale, ökonomische und gesundheitliche Auswirkungen. Immer mehr Menschen wird bewusst, dass sich ihre individuelle Lebensweise tief hineinzieht in die global vernetzten Wertschöpfungswege. Ich als Individuum entscheide mit meinem Einkauf, ob ressourcenschonend oder ressourcenintensiv produziert wird. Ich als Individuum entscheide jeden Tag mit meinem „Wahlrecht des Konsumierenden“ über die Stärkung und Entwicklung

zukunftsfähiger Strukturen oder aber den Erhalt zukunfts-un-fähiger, un-fairer Systeme.

Mit dem „Wahlrecht der Konsumierenden“ entscheiden wir über zukunftsfähige Strukturen.

Ganzheitlich nachhaltiges Leben ... Die Komplexität des Themas und das undurchschaubare Dickicht globaler Zusammenhänge stellen eine große Herausforderung für einen individuell gestalteten nachhaltigen Lebensstil dar. Zudem ist unser Alltag durch vielfältige berufliche und private Herausforderungen, Zeitmangel, Stress, Kinderbetreuung usw. bestimmt. Das macht eine nachhaltige Lebensweise oft schwierig. Und dennoch, immer mehr Menschen im Privaten, in Unternehmen und Verwaltungen wollen aktiv zum Gelingen der „Nachhaltigkeitswende“ beitragen. Hier steht die soziale und ökologische Nachhaltigkeit einer Lebensweise oft in direktem Verhältnis zu den Faktoren Glück, Sinn und Zufriedenheit.

... ist glückliches, gelingendes Leben. Während unser Land in allen wirtschaftlichen globalen Rankings in den Top 10 landet, belegt Österreich im Happy Planet Index zwischen Palästina und Serbien den Rang 57. Mit dieser Art der Nachhaltigkeit, eben der sozialen, kulturellen, gesellschaftlichen Zukunftsfähigkeit sieht es bei uns düster aus. Dabei bergen die vielen, unterschiedlichen Zugänge für einen nachhaltigen Le-

Die vielen, unterschiedlichen Zugänge für einen nachhaltigen Lebensstil bergen größte Potenziale für ein glückliches, zufriedenes Leben.

bensstil größte Potenziale für glückliches, zufriedenes Leben. Die sieben Daseinsgrundfunktionen, die den heutigen Lebensstil unserer westlichen Kultur in Europa prägen, können stark in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung gedacht und gelebt werden. Die Hauptaspekte darin sind: →



- **Wohnen:** ökologisch, gemeinschaftlich, baubiologisch, ressourcenschonend
- **Ernährung:** regional, saisonal
- **Konsum:** fair, verantwortungsbewusst, ökologisch, ethisch, regional, genügsam
- **Freizeit:** erholsam, entschleunigt, persönlichkeitsfördernd, sinngebend
- **Bildung:** ganzheitlich, lebensbegleitend, erfüllend, gemeinschaftsfördernd
- **Arbeit:** sinnstiftend, befriedigend, Gemeinwohl fördernd, gebraucht
- **Mobilität:** sanft, Ressourcen schonend, gemeinsam, fair

Nachhaltige Unternehmen haben eine Schlüsselfunktion. Unternehmen haben für den Umsetzungsprozess einer nachhaltigen Entwicklung eine zentrale Bedeutung. Sie wirken an der gegenwärtigen und zukünftigen Konsumkultur mit, sie entscheiden als Produkt- und Dienstleistungsanbieter oder als Händler durch die von ihnen angebotenen Leistungen und kommunikativen Aktivitäten mit, ob sich nachhaltigkeitsrelevante Bedürfnisse in einem entsprechenden Nachfrageverhalten niederschlagen können. Unternehmen sind aber auch Orte der sozialen und gesellschaftlichen Kulturprägung. Wir verbringen oft mehr Zeit mit Arbeitskollegen als mit dem Lebenspartner oder den eigenen Kindern. Ein auf Nachhaltigkeit achtendes berufliches Umfeld wirkt massiv ins private Leben hinein. Doch auch das Gegenteil stimmt. Wenn im beruflichen Kontext die gewünschte Nachhaltigkeit nicht gelebt werden kann, dann ziehen wir uns damit ins

Privatleben zurück und „verabschieden“ uns innerlich vom Unternehmen. Auf diese Weise „verlieren“ wir in Österreich bereits $\frac{3}{4}$ aller arbeitenden Menschen und machen aus ihnen eine unmotivierte, unpersönliche Personalkraft.

Der moderne Konsum entdeckt die „LOHAS“. Moderne KonsumentInnen, denen Nachhaltigkeit und Gesundheit wichtig sind, werden neudeutsch LOHAS (Lifestyle of Health and Sustainability), genannt. Nach neuesten Umfragen richten zwischen 18 und 28% ihren „Lifestyle of Health and Sustainability“ bereits nach diesem Gedankengut aus. Sie beeinflussen durch ihre Nachfrage, dass mehr biologische, faire und Ressourcen schonende Produkte und Dienstleistungen am Markt angeboten werden. Durch sie werden Nachhaltigkeitsbemühungen der Unternehmen direkt honoriert. An die LOHAS wird oft die Hoffnung geknüpft, dass sie den Wandel zur zukunftsfähigen Gesellschaft beschleunigen.

Warum geht die Nachhaltigkeitswende zu langsam? Häufig scheitern Nachhaltigkeitsinnovationen daran, dass sie mit bestehenden Lebens- und Konsumstilen nicht kompatibel sind. Das einmal ins Grüne gebaute Einfamilienhaus ohne öffentliche Mobilitätsanbindung wird mit eigenem PKW

Nachhaltige Entwicklung erfordert eine stärkere „Koevolution“ von Angebot und Nachfrage.

ressourcentechnisch immer schlecht abschneiden. Da hilft auch kein e-Mobil. Andererseits gibt es eine Vielzahl an nachhaltigkeitsbezogenen Bedürfnissen, Werten und Handlungsweisen, für die es noch keine adäquaten „Produkt- und Dienstleistungs-Antworten“ gibt. Nachhaltige Entwicklung erfordert also eine stärkere „Koevolution“ von Angebot und Nachfrage – ein Miteinander und nicht Gegeneinander. Abschließend sei noch auf die Vielzahl von Ansätzen und Konzepten hingewiesen, die uns einen nachhaltigen Lebensstil bildhafter darstellen helfen, wie der „ökologische Fußabdruck“, viele Produkt- und Produktionslabels, Ratings, Ethiktests von Konsumentenschutzorganisationen und vieles mehr. Allen ist eines gemein: sie versuchen eine bessere, gerechtere und zukunftsfähigere Welt zu schaffen – für unsere Zukunft und die unserer Kinder. ←

.....
Dr. Alfred Strigl, Geschäftsführender Gesellschafter von Plenum



Leben in Gemeinschaft

„Hipper als Hippies“

„Gemeinschaft ist die geheime Zutat der Nachhaltigkeit“, meint der Architekt Charles Durrett, der das Vorbild skandinavischer Wohnprojekte unter dem Namen „Cohousing“ in die USA gebracht hat. Text: Martin Kirchner



A m Puls der Zeit. Bei „Leben in Gemeinschaft“ tauchen in vielen Köpfen Bilder von Hippie-Kommunen der 70er Jahre auf – tatsächlich sind zeitgemäße Gemeinschaftsprojekte wie Cohousing überzeugend pragmatisch und professionell organisiert und in vielerlei Hinsicht am Puls der Zeit. Gemeinschaftliche Organisationsformen, die übliche Kleinfamilien- und Single-Haushalte erweitern, bedeuten ein enormes Ressourcen-Einsparpotenzial. Mehr noch, gemeinschaftliches Leben bietet auch tiefen und ursprünglichen menschlichen Bedürfnissen einen reichhaltigen Rahmen und hohe Lebensqualität für alle Generationen.

**Leben in Gemeinschaft
bedeutet ein enormes Res-
sourcens-Einsparpotenzial
und hohe Lebensqualität
für alle Generationen.**

Miteinander Zukunft bauen. „In Afrika sagt man: Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind großzuziehen. Bei uns werden Alleinerziehende und ihre Kinder oft allein gelassen. Bei Cohousing ist gegenseitige Unterstützung im Alltag einfach, z. B. Kinder-

betreuung oder handwerkliche Hilfeleistungen auszutauschen gegen Besorgungen für ältere Menschen“, so Katharina Lechthaler vom Cohousing-Projekt „Pomali“. Sie ist Teil einer Projektgruppe des Vereins „Miteinander die Zukunft Bauen“, die seit 2008 in Niederösterreich bei Krems ein ganzheitliches Wohnprojekt entwickelt, das kurz vor Baubeginn steht. „Obwohl uns ökologisches Bauen wichtig ist und wir eine Passivhaus-siedlung bauen, geht es uns um mehr. Wir entwickeln schon jetzt intensiv unsere Gemeinschaft und achten dabei besonders auf gut moderierte Treffen und gelingende Kommunikation und Konfliktmanagement“, so Lechthaler. Mit anderen Projekten im Gemeinschaftsnetzwerk Austrotopia im Austausch lernt man über innovative Organisations- und Entscheidungsfindungsformen wie Soziokratie, übt andere soziale Methoden wie Co-counseling und gewaltfreie Kommunikation.

Mobilitätskonzept. Schon jetzt sind etliche Projektmitglieder in die Zielgemeinde eingezogen, unterstützen einander gegenseitig im Alltag und integrieren sich in der Region. „Wir teilen Autos oder bilden Fahrgemeinschaften, in Pomali wird es dann ein umfassendes Mobilitätskonzept für alle geben – das ist wichtig bei uns am Land“, so Lechthaler. Das Projekt hat dazu 2011 auch

Gegenseitige Unterstützung im Alltag ist eine der Säulen der Cohousing-Idee.

den Höchstpreis beim Ideenwettbewerb der NÖ Dorferneuerung gewonnen.

Arbeiten ohne Pendeln. Ein Ziel des Projektes ist Arbeiten ohne Pendeln. „Wir wünschen uns Einkommensmöglichkeiten vor Ort, z. B. in Gemeinschaftsbüros, einer Therapiegemeinschaft oder Kunstwerkstätten. Deshalb sprechen wir gezielt Selbständige an“, erklärt Lechthaler. Wichtig ist dem Verein auch die lokale Verwurzelung – von einem Vereinsmitglied wurde mit der „Greißlerei 2.0“ bereits ein Nahversorgungs-Netzwerk gegründet, wo man per Internet-Shop die Produkte regionaler Biobauern und -bäuerinnen bestellen kann. Insgesamt sind noch einige der insgesamt 29 Wohneinheiten frei – dafür werden aktuell künftige BewohnerInnen gesucht. ←

DI (FH) Martin Kirchner ist freier Mitarbeiter bei Plenum

www.plenum.at
www.pomali.at
www.greisslerei.org
www.austrotopia.net

© WWW.CLEANCLOTHES.AT (2)



© WWW.FAIRFAR.AT (4)



„Saubere“ Kleidung

... damit wir uns in unserer „zweiten Haut“ wohl fühlen

Sowohl unsere Alltags- und Sportbekleidung als auch Arbeitskleidung und Uniformen für verschiedene Berufsgruppen sind ein bedeutender Wirtschaftszweig, der weltweit Millionen Menschen, großteils in Billiglohnländern, beschäftigt. Grund genug, sich mit dem „Wie“ der Arbeits- und Produktionsbedingungen auseinanderzusetzen. Text: Elisabeth Schinzel

Alltag in der **Bekleidungsindustrie**. Sonia gehört zu den zwei Millionen Beschäftigten der Bekleidungsindustrie Bangladeschs, die für Zulieferbetriebe europäischer und US-amerikanischer Konzerne arbeiten. Sie lebt in einem Slum in Dhaka. Es gibt keinen Strom, die Abwässer landen ungefiltert in den Gewässern. Dennoch zahlt Sonia die Hälfte ihres Lohns für ihre Unterkunft. Am Vortag hat Sonia von acht Uhr früh bis drei Uhr nachts in der Fabrik genäht. „Jetzt muss ich mich beeilen, ich muss um acht wieder anfangen“, erzählt die 14-Jährige. Slavica arbeitet als Akkordnäherin in Delcevo in Mazedonien und zwar mindestens sechs Tage die Woche, manchmal auch sieben. Ihr Mann und beide Söhne sind arbeitslos. Sie sagt: „Die Situation ist sehr schlecht. Ich kann nicht einmal die Fixkosten wie Strom und Wasser bezahlen.“ Meist gibt es in den Textilfabriken in Ländern wie Marokko, Mazedonien, China oder Bangladesch keine Sozialleistungen, die Gründung von Gewerkschaften wird oft durch Entlassungsdrohungen im Keim erstickt. Neben

der Beschäftigungs- und Lohnunsicherheit kämpfen die Arbeitenden mit Gesundheitsproblemen, die durch die überlangen Arbeitszeiten, die schlechte Belüftung und

Für ihre Arbeit erhalten die Menschen nicht einmal ein Prozent des Endverkaufspreises des von ihnen gefertigten Kleidungsstücks.

die mangelnden Schutzvorrichtungen verursacht werden. Zusätzlich sind die Arbeiterinnen, zumeist junge Frauen, körperlichem Missbrauch, Diskriminierung und psychischem Druck durch Vorgesetzte ausgesetzt.

Clean Clothes Kampagne für faire Arbeitsbedingungen. Die 1990 in den Niederlanden gegründete Clean Clothes Kampagne (CCK) kämpft gemeinsam mit ihren Partnerorganisationen aus aller Welt und den internationalen Gewerkschaften für faire Arbeitsbedingungen in der Bekleidungs- und Sportartikelindustrie und hat einen Verhaltenskodex erarbeitet:

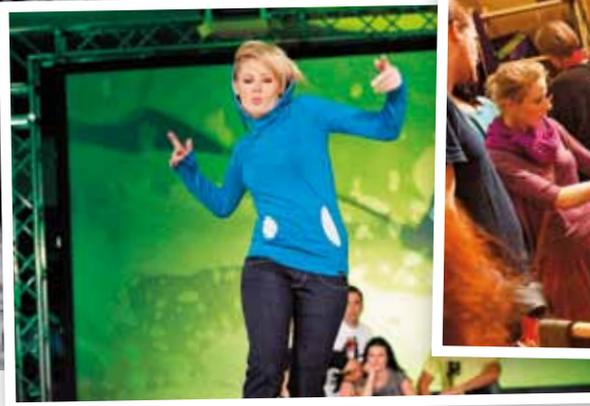
- Keine Zwangsarbeit
- Keine Diskriminierung
- Keine Kinderarbeit

- Keine exzessiven Arbeitszeiten
- Vereinigungsfreiheit und Kollektivvertragsverhandlungen
- Betrieblicher Arbeits- und Gesundheitsschutz
- Festes Beschäftigungsverhältnis
- Bezahlung eines „living wage“ (Lohn, von dem die ArbeiterInnen leben können)

Wer kontrolliert die Standards?

Eine wesentliche Forderung der CCK ist die regelmäßige und unabhängige Kontrolle der Einhaltung dieser sozialen Mindeststandards. Unabhängige Überprüfungsorganisationen wie die Fair Wear Foundation, die Ethical Trading Initiative und die Fair Labour Association arbeiten gemeinsam mit Unternehmen der Bekleidungs- und Sportartikelbranche an einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Zulieferbetrieben und überprüfen die Einhaltung sozialer Mindeststandards. Labels wie GOTS (Global Organic Textile Standard) und ÖkoTex 100+ beinhalten auch die Überprüfung sozialer Mindeststandards.

Arbeitskleidung in der öffentlichen Beschaffung. Nach neuesten Marktuntersu-



Eine sozial verantwortliche öffentliche Beschaffung ist notwendig, um nicht die Ausbeutung von ArbeiterInnen in Billiglohnländern zu fördern.

chungen zählt das Segment der Arbeits- und Berufsbekleidung, professionellen Schutzbekleidung und technischen Textilien zu den Wachstumsmärkten im Bekleidungsbereich. In einer europaweiten Branchenerhebung 2008 wurde der Markt auf 50 Millionen TrägerInnen mit 300 Millionen Kleidungsstücken und einem Gesamtwert von 3,5 Milliarden US-Dollar geschätzt, Tendenz stark steigend. Ein großer Teil dieser Produkte wird von der öffentlichen Hand beschafft. Gerade im Bereich der Arbeits- und Berufsbekleidung bestehen oft längerfristige Beziehungen zwischen Unternehmen und Zulieferern, da die Bekleidung hohen qualitativen und sicherheitstechnischen Ansprüchen genügen muss. Diese Überschaubarkeit der Zulieferkette ist eine gute Voraussetzung für öffentliche AuftraggeberInnen, um auf eine Verbesserung der sozialen und ökologischen Standards in der Produktion zu drängen.

Mit gutem Beispiel voran. In Frankreich z. B. haben 250 Gemeinden eine Resolution verabschiedet, die die Einhaltung des Verhaltenskodex der CCK in Verträgen zur Beschaffung von Bekleidung vorsieht. In Schweden haben 14 von 21 Verwaltungsbezirken ethische Forderungen in die Ausschreibungen ihrer Spitäler miteinbezogen. Auch in Spanien und den Niederlanden haben Gemeinden und Städte Beschlüsse bezüglich sozial fair produzierter Kleidung

verabschiedet. Auch in Österreich ist der Anfang schon getan. Der Umweltverband Vorarlberg hat in seiner Ausschreibung für Feuerwehruniformen 2006 die ILO-Kernarbeitsnormen aufgenommen und die oberösterreichische Landesregierung hat 2010 sozial faire Kriterien in eine Ausschreibung von Arbeits- und Schutzbekleidung aufgenommen.

FAIRTRADE-Siegel für Baumwolle. Ein Großteil der Berufsbekleidung, aber auch alltäglichere Produkte wie T-Shirts, Bettwäsche, Hand- und Geschirrtücher werden aus Baumwolle hergestellt. Konventionelle Baumwollproduktion schädigt Menschen und Umwelt. Baumwolle braucht viel Wasser, Hitze und Zeit, um zu reifen. Der große Einsatz von Pestiziden und Wasser schädigt die Gesundheit der BäuerInnen und ArbeiterInnen und bedroht die Lebensräume und -grundlagen der Menschen in den Anbaugebieten. Zur Verbesserung der Situation der Kleinbauern und Kleinbäuerinnen bietet FAIRTRADE eine Alternative: Kleinbauern und -bäuerinnen, die sich in Genossenschaften organisiert haben, werden gezielt gestärkt. Oft ist die Baumwolle die einzige Einnahmequelle. Der Anbau weiterer Produkte für den Eigenbedarf sowie für den Verkauf wird daher besonders gefördert. Die Einhaltung der Kriterien des Fairen Handels kontrolliert die unabhängige Zertifizierungsgesellschaft FLO-CERT GmbH.

Faire und ökologische Modelabels. Die Textilbranche hat auf die gesteigerte Nachfrage nach fairen Angeboten reagiert. Zahlreiche Unternehmen führen bereits FAIRTRADE-Baumwollprodukte, unter anderem T-Shirts, Bettwäsche, Hand- und Geschirrtücher. Mitglieder der Fair Wear Foundation sind nicht nur Arbeitsbekleidungsunternehmen, sondern auch Ökomodelabels

wie Hess Natur und Grüne Erde sowie zahlreiche Outdoormarken wie Mammut, Schöffel, Vaude, Odlo und Jack Wolfskin. Mit Takko Fashion ist vor kurzem auch ein Anbieter im unteren Preissegment beigetreten. Als Alternative zu den bekannten Markenunternehmen gibt es bereits eine breite Palette an öko-fairen Modelabels wie Anukoo Fair Fashion, Göttin des Glücks. ←

Mag.^a Elisabeth Schinzel ist Leiterin des Bereichs Sozial Verantwortliche Öffentliche Beschaffung bei Südwind

www.wearfair.at
www.cleanclothes.at

Tipps für Beschaffungsverantwortliche:

- Ein öffentlicher Beschluss, soziale Kriterien stärker in die Ausschreibungspraxis aufzunehmen
- Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Produktion in die Ausführungsbedingungen der Ausschreibungen aufnehmen
- Einige Arbeitsbekleidungsunternehmen sind bereits der unabhängigen Überprüfungsorganisation „Fair Wear Foundation“ beigetreten (www.wearfair.at)
- Manche Unternehmen verarbeiten nicht nur FAIRTRADE-Baumwolle, sondern sind auch Mitglied einer unabhängigen Überprüfungsorganisation. (T-Shirts von: Nakedshirt, Switcher, Continental, Earth Positive)
- Kleine Zeichen setzen (z. B. Kauf von FAIRTRADE-Geschirrtüchern für die Kaffeeküche), um die MitarbeiterInnen für sozial faire Beschaffung zu sensibilisieren

Konsum...

...verändert die Welt

Alle Produkte, die wir kaufen, haben einen nachhaltigen Einfluss auf die Umwelt und das Ungleichgewicht von Arm und Reich auf dem Planeten Erde.



Bedürfnisanalyse. Durch Herstellung, Verpackung, Transport, Nutzung und Entsorgung trägt jedes Produkt einen ökologischen Rucksack und beeinflusst damit auf seine spezifische Weise Menschen und Umwelt. 20% der Weltbevölkerung, die vorwiegend in den Industriestaaten leben – verbrauchen 80% der vorhandenen natürlichen Ressourcen. Nachhaltig bedeutet, dass nur so viel verbraucht wird wie die Natur – ohne dabei Schaden zu nehmen – auch wieder erneuern kann. Somit können wir alle durch gezielte Kaufentscheidungen einen Beitrag zu mehr Umweltschutz und globaler Gerechtigkeit leisten. Nachhaltiger Konsum trägt dazu bei, Wasser, Luft, Klima und Boden

zu schützen und die biologische Vielfalt bei Pflanzen und Tieren zu erhalten. Davon profitieren nicht nur die Menschen in den Produktionsländern sondern auch die Endverbraucher und -verbraucherinnen, denn nachhaltig einkaufen bedeutet mehr Lebensqualität. Der erste Schritt in diese Richtung ist das Überdenken der eigenen Einkaufsgewohnheiten sowie die ehrliche Fragestellung: „Was brauche ich wirklich?“ bzw. „Wo lasse ich zu, dass meine Bedürfnisse von Werbung und Modetrends manipuliert werden?“

Wann ist ein Produkt umweltverträglich? Umweltfreundlich, umweltschonend oder umweltverträglich werden Produkte oder Leistungen bezeichnet, die aufgrund gewisser

Eigenschaften die Umwelt weniger belasten als konventionelle Produkte. Die Feststellung der Umweltauswirkungen muss sich dabei auf den gesamten Lebenszyklus eines Produktes beziehen. Berücksichtigt werden dabei Herstellung (inkl. Rohstoffgewinnung und Bearbeitung), Eigenschaften bei Ge- und Verbrauch des Produkts sowie die Entsorgung.

Beim Vergleich von Umwelt- und Sozialauswirkungen müssen die Gesamt-Lebenszyklen von Produkten beleuchtet werden.



Fairer Einkauf. Neben den Umweltaspekten sind auch soziale Kriterien (z. B. Kinderarbeit, Sicherung von Mindestlöhnen und -sozialstandards) wichtige Kriterien zur Beurteilung der Nachhaltigkeit einer Ware. Viele Gebrauchsgegenstände, Lebensmittel, Textilien, Blumen, Spielzeug etc. werden aus Ländern mit niedrigerem Lebensstandard importiert. Durch gezielten Einkauf fair produzierter und geprüfter Waren kann auch in den Erzeugerländern ein Umdenken herbeigeführt werden.

Sparen durch bewussten Einkauf. Entgegen der oft geäußerten Meinung, ökologische Produkte seien teurer, bieten sich sehr wohl Chancen für Kosteneinsparungen. Allein durch weniger Energie-, Wasser- oder Materialverbrauch, durch Änderung der Konsumgewohnheiten, indem man auf überflüssige Produkte verzichtet sowie Reduktion bei Entsorgungsgebühren können Einsparungen erzielt werden. Ein gutes Beispiel ist etwa der Einsatz von energiesparenden LED-Leuchten.

Nachhaltiger Konsum orientiert sich am Gesamtenergieverbrauch eines Produkts von der Entstehung bis zur Entsorgung und stärkt regionale Wirtschaftskreisläufe.

Der tägliche Einkauf. Kürzere Transportwege vermindern den Energie und Rohstoffverbrauch. Daher ist regionalen und saisonalen Produkten der Vorzug zu geben. Durch den Einkauf beim lokalen Nahversorger, im örtlichen Hofladen, bei den Erzeugern vor Ort bleibt die Wertschöpfung in der Region. In der warmen Jahreszeit ist der Kauf von heimischem Gemüse aus Freilandanbau Ressourcen sparend und gleichzeitig auch gesund. Ideal sind Produkte aus ökologischem Anbau, denn sie sind ohne Einsatz von Pestiziden und chemischen Düngern entstanden. Auch der hohe Fleischkonsum in unseren Breiten verändert die Welt. 70 % der landwirtschaftlichen Flächen werden zur Fleischproduktion genutzt – als Weide oder zum Futtermittelanbau. Rund 7/8 der einge-

setzten Energie gehen durch die Verfütterung von Nahrungsmitteln an Vieh verloren. Eine Reduktion des Fleischkonsums auf zwei bis drei Fleischmahlzeiten pro Woche wäre nicht nur ein positiver Beitrag zum Klimaschutz, sondern würde auch unser körperliches Wohlbefinden erhöhen.

Weitgereiste Produkte. Manche Produkte (z. B. Kaffee, Reis, Orangensaft etc.) können in unseren Breiten nicht produziert werden und haben daher einen größeren ökologischen Rucksack. Will man darauf nicht verzichten, dann sollte man jenen Produkten den Vorzug geben, die mit dem FairTrade Siegel ausgezeichnet wurden. Einige werden mittlerweile auch schon von vielen Supermarktketten angeboten.

Abfallarm kaufen. Erledigt man die Besorgungen mit dem eigenen Einkaufskorb spart man sich das „Sackerl“ an der Kassa. Mehrweggebinde weisen hinsichtlich ihrer Umwelt- und Klimabelastungen Vorteile gegenüber Einwegverpackungen auf. Ein klares Argument für Mehrweg ist auch die Reduzierung des stetig steigenden Verpackungsmülls. Eine einzige Glas-Mehrwegflasche ersetzt ca. 40 Einwegflaschen, die bereits nach einmaliger Verwendung im Abfall landen. Die Vermeidung von Abfällen ist der oberste Grundsatz im österreichischen und europäischen Abfallrecht. Daher sollten – wo immer möglich – Produkte mit aufwändigen Verpackungen vermieden werden.

Die „Power“ der öffentlichen Beschaffung. Neben den Privathaushalten ist die öffentliche Hand besonders gefordert, eine Vorreiterrolle einzunehmen. Durch nachhaltige Kauf- und Planungsentscheidungen können Städte, Gemeinden und öffentliche Einrichtungen einen konkreten Beitrag zur Umweltentlastung leisten. Durch gezielte Nachfrage können ökologische oder sozialverträgliche Produkte gefördert und unterstützt werden. Die Bedeutung des öffentlichen Beschaffungswesens ergibt sich aus der konzentrierten Kaufmacht von öffentlichen Verwaltungen. Die wichtigsten Ziele ei-

Wo immer möglich, sollten Produkte mit aufwändigen Verpackungen vermieden werden.

ner nachhaltigen Beschaffung sind:

- Erhöhung des Wirkungsgrades
- Schließung von Stoffkreisläufen, Reduktion von Abfällen (Vermeidung, Wiederverwendung, Verwertung)
- Reduktion von Gefahrstoffen in der Produktion und in Produkten – dies reduziert auch Gefahrstoffe in Abfällen und Gesundheitsbelastungen während der Produktion und/oder Nutzung
- Verminderung von Schadstoffemissionen und Lärm

Muss es immer fabriksneu sein?

Oft können Produkte, die in einem Haushalt nicht mehr gebraucht, aber noch voll intakt sind, in einem anderen ihren Zweck erfüllen und bleiben dadurch länger im Wirtschaftskreislauf. Dadurch werden Abfälle vermieden sowie Ressourcen und Geld eingespart. Neuwertige Waren, z. B. Textilien, Kinderspielzeug oder Elektronikgeräte, sind außerdem oft mit Schadstoffen belastet, die gebrauchte Waren nicht mehr enthalten. "die umweltberatung" arbeitet derzeit an einem Projekt zur Professionalisierung des Second Hand Marktes. Hierzu wurde eine Analyse des österreichischen Second Hand Sektors durchgeführt. Die Studie enthält einen Adressteil mit Second Hand Betrieben aus ganz Österreich. Auch die Betriebe des ReparaturNetzwerks Wien bieten gut gewartete SecondHand Geräte und Gebrauchsgüter mit Gewährleistung als kostengünstige Alternative zum Neukauf an. In vielen Gemeinden gibt es jedes Jahr etablierte Flohmärkte, wo Gegenstände, die man nicht mehr braucht, abgegeben und von Interessenten preiswert erstanden werden können.

www.umweltberatung.at
www.reparaturnetzwerk.at/secondhand



© ISTOCKPHOTO.COM (2), WWW.CLEANIT.AT



Computer

... fester Bestandteil unseres (Arbeits)alltags

Österreich ist Europameister im E-Government, dem Einsatz von modernen Informations- und Kommunikationstechnologien in der Verwaltung. Dass die Computer und Laptops, die wir täglich verwenden, unter menschenunwürdigen Bedingungen produziert und verschrottet werden, war bislang jedoch kaum ein Thema. Text: Elisabeth Schinzel

Technische „Helfer“. Die erfolgreiche Digitalisierung von Amtswegen ist ein Zeichen für die Zukunfts- und Serviceorientierung von Bund, Ländern und Gemeinden. Auch aus dem privaten Bereich sind Computer & Co nicht mehr wegzudenken. Trotzdem sollten wir uns bewusst machen, unter welchen Bedingungen die Hardware-

Die Situation... in den Fabriken. Zwangsüberstunden, Niedrigstlöhne, das Hantieren mit giftigen Substanzen ohne Schutzvorkehrungen, die Unterbindung gewerkschaftlicher Interessensvertretung sowie das Fehlen von Verträgen und Sozialversicherungsleistungen prägen den Arbeitsalltag in der chinesischen Elektronikindustrie. Die Arbeiterinnen sind in Schlafsälen am Fabrikgelände untergebracht. Vorschriften, von Ausgeh- bis zu Kochverbot

Ein Teil der 8,7 Millionen Tonnen Elektromüll, der jährlich in Europa anfällt, wird illegal nach China oder Ghana verschifft.

„Ich fühle mich wie ein Stück Holz“.

(chinesische Arbeiterin in der Computerproduktion)

Produktion und später die Entsorgung erfolgen. In den 1980er Jahren begannen zahlreiche Computermarkenfirmen ihre Produktion in südasiatische Länder zu verlegen, vor allem wegen der geringen Kosten für Arbeitskräfte, verschiedener Steuervorteile und der niedrigen arbeits- und umweltrechtlichen Standards. Zehn Jahre später war die gesamte Hardware-Produktion ausgelagert.

und Zwölf-Stunden-Arbeitstage über mehrere Wochen ohne Ruhetag sind keine Seltenheit. Die Folgen sind Erschöpfung, kaum noch soziale Kontakte, kein Privatleben, Gesundheitsprobleme. Fristlose Entlassungen sind bei jedem Auftragsrückgang möglich. „Ich fühle mich wie ein Stück Holz“, beschreibt Xia Gong, eine 19-jährige chinesische Arbeiterin in der Computerproduktion, ihre Situation.

... beim Rohstoffabbau. Menschenunwürdige Arbeitsbedingungen sind aber auch schon einige Produktionsschritte zuvor, beim Abbau der für die Elektronikindustrie benötigten Metalle, zu finden. Die Arbeit in den Minen ist schlecht bezahlt und gefährlich. In Sambia und der Demokratischen Republik Kongo arbeiten 50.000 Kinder in Minen. In Ghana werden Kleinbauern und -bäuerinnen, die in der Nähe von Goldminen leben, vertrieben, in Sambia zerstört der Kobaltabbau die natürliche Umwelt. Im Kongo heizt der Rohstoffhandel mit Koltan und Wolfram bewaffnete Auseinandersetzungen an, und in Südafrika hat der Widerstand gegen den Platinabbau zu tödlichen Ausein-



Der hochgiftige Elektroschrott aus Europa wird oft von Jugendlichen mit bloßen Händen zerlegt.

andersetzungen geführt. Seit 2010 regelt in den USA der Dodd Frank Act die Verwendung von Metallen aus Konfliktgebieten. In der Europäischen Union hat eine Diskussion zu diesem Thema begonnen.

... bei der Entsorgung. 8,7 Millionen Tonnen Elektromüll werden jährlich in Europa produziert und ein Teil davon illegal als „Second-Hand“-Ware z. B. nach China oder Ghana verschifft. Dort wird der hochgiftige Elektroschrott auf den lokalen Müllhalden von Kindern und Jugendlichen mit bloßen Händen zerlegt und die Überreste verbrannt, um an das Kupfer in den Kabeln zu kommen, das sie für einen Hungerlohn weiterverkaufen. Durch das Verbrennen des Mülls sind die Jugendlichen ständig einem gefährlichen Giftcocktail ausgeliefert, der schwere Atemwegserkrankungen und Krebs verursacht. Die Verletzungsgefahr durch das Hantieren mit Elektroschrottteilen ist groß. Auch die Tausenden Menschen, die am Rande der Müllhalden in Slums leben, sind den giftigen Dämpfen ausgesetzt.

Clean-IT – Kampagne für faire Arbeitsbedingungen. Die schlechten Bedingungen in der Computerproduktion haben den großen Computermarkenfirmen wie Dell, Hewlett-Packard (HP), Acer, Apple, Lenovo und Fujitsu wiederholt Kritik von Nichtregierungsorganisationen eingebracht. Die Kampagne Clean-IT informiert über die Arbeitsbedingungen in der Computerproduktion und schafft Bewusstsein für die problematischen

Auswirkungen auf Umwelt und Menschen. Die Kampagne ruft KonsumentInnen und öffentliche BeschafferInnen auf, ihre Kaufkraft zu nutzen, um soziale und ökologische Mindeststandards einzufordern. Clean-IT ist Teil des internationalen GoodElectronicNetworks, das sich für faire Arbeitsbedingungen in der IT-Produktion einsetzt.

Der Electronic Industry Code of Conduct (EICC). Im Jahr 2004 verabschiedeten die drei Marktführer HP, IBM und Dell nach öffentlicher Kritik an den Arbeitsbedingungen in der globalen Computerproduktion den brancheneigenen Electronic Industry Code of Conduct (EICC). Mittlerweile haben sich die meisten großen Computermarkenfirmen diesem Verhaltenskodex angeschlossen. Der EICC bleibt jedoch weit hinter den Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO), den OECD-Richtlinien für multinationale Unternehmen und auch hinter der nationalen Gesetzgebung vieler Länder zurück und ist eine freiwillige Selbstverpflichtung. Derzeit gibt es keine unabhängige Überprüfungsorganisation für die Einhaltung sozialer Kriterien in der Computerproduktion. Einen ersten Vorstoß zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen macht die niederländische dutch sustainable trade initiative (idh). Philips, Hewlett Packard, Dell sind bereits Mitglieder. Apple ist im Jänner 2012 der Fair Labor Association beigetreten. Ein „fairer“ Computer ist jedoch noch nicht auf dem Markt. Es gibt aber die Möglichkeit, soziale Kriterien in die öffentliche Beschaffung von Computern einzubeziehen.

KonsumentInnen und öffentliche BeschafferInnen können ihre Kaufkraft nutzen, um bessere Bedingungen einzufordern.

Computer in der öffentlichen Beschaffung. Allein im Jahr 2007 hat die Bundesbeschaffung GmbH (BBG) 25.000 Computer und 15.000 Laptops eingekauft. In der österreichischen Computerbeschaffung werden ökologische Kriterien bereits zum Teil berücksichtigt. Soziale Kriterien wurden bislang nicht einbezogen. Wenn jedoch öffentliche Institutionen sozial verantwortlich produzierte Computer nachfragen, wird ihre Kaufkraft und Vorbildwirkung Computermarkenfirmen dazu motivieren, die Arbeitsbedingungen in ihrer Zulieferkette zu über-

prüfen und zu verbessern. Das führt in weiterer Folge dazu, dass auch für EinzelkonsumentInnen „faire“ Geräte verfügbar werden. Würden gerechte Löhne gezahlt und auf Umweltverträglichkeit geachtet werden, müsste der Endverbraucherpreis nicht gravierend angehoben werden, da die Arbeitskosten nur einen geringen Teil ausmachen. Etwaige Mehrkosten könnten durch Einsparungen, z. B. durch einen energieeffizienten Einsatz der Geräte, gedeckt werden. ←

Mag.^a Elisabeth Schinzel ist Leiterin des Bereichs Sozial Verantwortliche Öffentliche Beschaffung bei Südwind

www.Clean-IT.at; www.procureitfair.org/companies-en; <http://marktcheck.greenpeace.at/elektronikranking.html>

Kriterien bei der Computer-Beschaffung – von Clean-IT empfohlen:

Arbeitsrechte:

- Vereinigungsfreiheit und Recht auf Kollektivverhandlungen
- Abschaffung der Zwangsarbeit
- Abschaffung der Kinderarbeit
- Verbot der Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf
- Recht auf Existenz sichernde Löhne
- Recht auf sichere und gesunde Arbeitsbedingungen
- Einhaltung der maximalen Anzahl von Arbeitsstunden (48+12 Stunden)
- Recht auf ein festes Beschäftigungsverhältnis
- Recht auf einen Arbeitsvertrag

Ressourceneffizienz:

- Lange Nutzungsdauer
- Einfache Reparatur- und Aufrüstungsmöglichkeiten
- An den Bedarf angepasste Ausstattung (keine Überdimensionierung)

Umweltverträglichkeit:

- Energieeffizienz
- Recyclingfähigkeit
- Reduzierung von Schadstoffen (Flammschutz, Beryllium u. a.)
- Geringe Werte für Strahlung, Lärm-Emissionen
- Verminderung der Verpackungsvolumina
- Rücknahmegarantie und gesicherte, umweltgerechte Entsorgung



„Fairreisen“

Nachhaltigkeit im Tourismus

Um den „Labeldschungel“ im Tourismus etwas zu lichten, wurde im Rahmen einer Kooperation zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz eine Broschüre über Nachhaltigkeits-Gütesiegel für Reiseangebote aufgelegt.

Was macht eine Reise „fair“? Bio und Fairtrade liegen im Trend – nicht bloß beim Einkauf, sondern zunehmend auch für die Urlaubsgestaltung. „Faires Reisen“ wird immer öfter nachgefragt. Im weltweiten Tourismus gibt es mittlerweile mehr als hundert Gütesie-

Nicht nur beim Einkauf, sondern zunehmend auch für die Urlaubsgestaltung liegen „Bio“ und „Fair“ im Trend.

gel. Die kleinen Kleber mit grünen Blättern, leuchtenden Sonnen oder blauen Fahnen prangen an Hoteleingängen, in Reisebüros oder am Tor zum Campingplatz. Anbieter, Strände, Naturschutzgebiete, ja ganze Regionen werden nach unterschiedlichsten Gesichtspunkten ausgezeichnet. Allerdings führt diese Vielfalt an Gütesiegeln in der Öffentlichkeit auch oft zu Verwirrung. Diesem

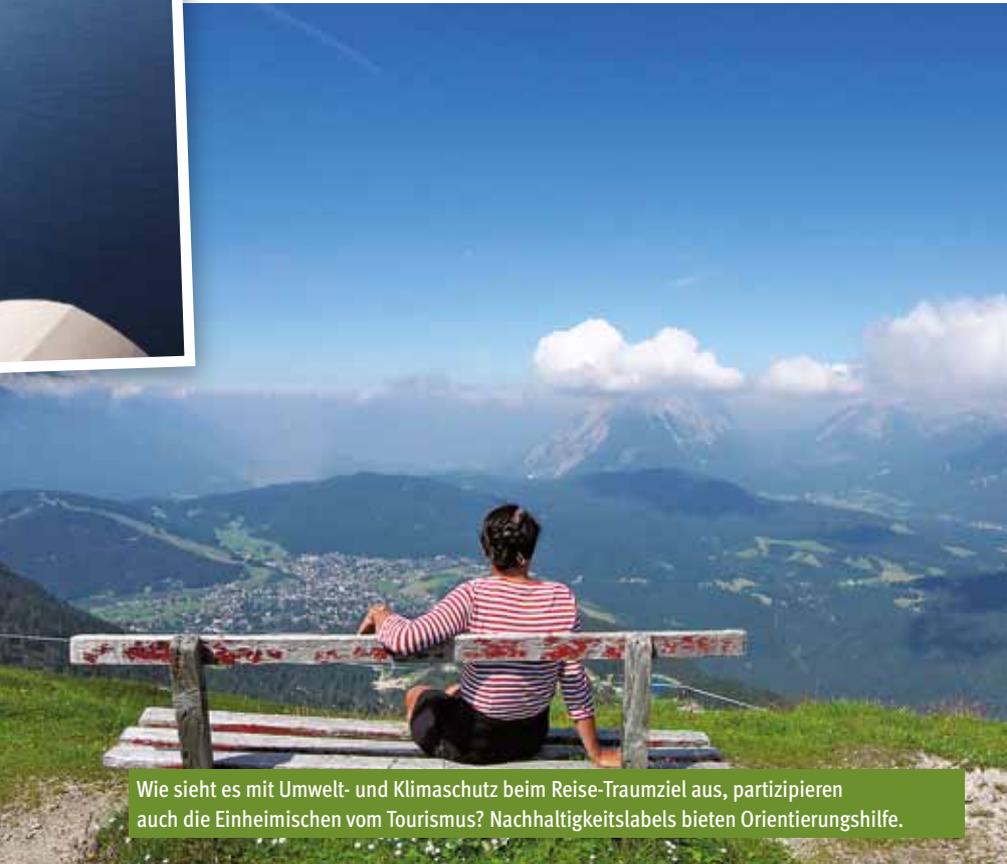
Problem haben sich Tourismusfachleute der Organisationen Arbeitskreis Tourismus & Entwicklung (akte), ECOTRANS e.V., Evangelischer Entwicklungsdienst (EED) Tourism Watch und Naturfreunde Internationale (NFI) angenommen. Im Rahmen einer Kooperation zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz entstand so ein handlicher Wegweiser durch den touristischen „Labeldschungel“.

Boomende Branche. Tourismus zählt weltweit zu den wichtigsten und am schnellsten wachsenden Wirtschaftszweigen. Rund eine Milliarde grenzüberschreitende Reisen werden jährlich unternommen. Unbestritten ist, dass der Tourismus Verdienst- und Entwicklungsmöglichkeiten für wirtschaftliche Randgebiete und Entwicklungsländer bietet. Doch die Reisetätigkeit hat auch ihre Schattenseiten: Urlaubsflüge heizen das globale Klima auf, die Ansprüche der Gäste können in den Zielgebieten die Konflikte um Ressourcen wie Wasser verschärfen und den Druck auf Ökosysteme erhöhen. Auch die Rechte der

Im weltweiten Tourismus gibt es mehr als hundert Gütesiegel.

Menschen werden oft missachtet: Angestellte in der Tourismuswirtschaft werden unter prekären Bedingungen beschäftigt, Frauen benachteiligt und Kinder ausgebeutet. Glaubwürdige Gütesiegel sollen Entscheidungshilfe bei der Urlaubsbuchung leisten.

Ausgewählte Gütesiegel. Um den Konsumenten und Konsumentinnen den Überblick zu erleichtern, wurden aus den über 100 Labeln zwanzig genauer unter die Lupe genommen. Vorgestellt werden die führenden internationalen Gütesiegel für Beherbergungsbetriebe, Reiseangebote und Reiseveranstalter. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf Nachhaltigkeitsiegeln aus dem deutschsprachigen Raum sowie aus weiteren beliebten europäischen Urlaubsländern. Das hilft bereits beim Buchen, Angebote auszuwählen, die die Umwelt schonen, Menschenrechte respektieren und den Ein-



Wie sieht es mit Umwelt- und Klimaschutz beim Reise-Traumziel aus, partizipieren auch die Einheimischen vom Tourismus? Nachhaltigkeitslabels bieten Orientierungshilfe.

heimischen in den besuchten Regionen einen effektiven Nutzen bringen. Je umfassender ein Gütesiegel die Themenbereiche Umwelt, Soziales, Wirtschaft und Kultur berücksichtigt, desto mehr kann es zu nachhaltiger Entwicklung beitragen.

Wer vergibt die Gütesiegel? Aus dem Labelführer wird ersichtlich, welche Institution das Siegel vergibt. Dies kann eine staatliche Stelle, eine Non-Profit-Organisation, ein Tourismusverband, ein Verlag oder ein privates Unternehmen sein. In der Regel sind staatliche Stellen genauer, aber weniger flexibel, gemeinnützige Verbände sind unabhängig von wirtschaftlichen Interessen, Tourismusverbände oft eher zurückhaltend bei den Anforderungen und private Firmen handeln nach wirtschaftlichen Prinzipien. Eine möglichst breite Beteiligung verschiedener Interessensgruppen an der Zertifizierung ist ein Qualitätsmerkmal.

Orientierungshilfe. Der „Wegweiser durch den Labeldschungel“ wurde im Rahmen der

CSR-Tage auf der Ferienmesse Wien vorgestellt. Er ist bei allen Herausgebern und zum Download (s. links) verfügbar. Die Erstellung der Broschüre wurde von der Europäischen Union, der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) und dem Österreichischen Lebensministerium unterstützt. „Wir möchten Reisende durch bessere Information dazu ermutigen, auf Gütesiegel zu achten und Tourismusanbieter zu bevorzugen, die ihrer gesellschaftlichen Verantwortung als Unternehmen nachkommen. Wir hoffen, die Konsumenten und Konsumentinnen mit unserer griffigen Broschüre darin unterstützen zu können,“ so Herbert Hamele von ECOTRANS, dem Netzwerk für Nachhaltige Entwicklung in Europa. ←

INFO: Naturfreunde Internationale (NFI), Karin Chladek, 1150 Wien, Diefenbachgasse 36/9, Tel.: 01/8923877-22, karin.chladek@nf-int.org

QUELLEN: www.nf-int.org, www.fairunterwegs.org, www.ecotrans.org, www.tourism-watch.de

Kleine Labelauswahl:

- **CSR Tourism.** Führendes Zertifikat und Management-System für die soziale und wirtschaftliche Verantwortung von Reiseveranstaltern in Europa (gilt in Deutschland, Österreich, der Schweiz und anderen europäischen Ländern).
- **Green Globe Certification.** Zertifiziert neben Hotels auch Urlaubsressorts, Reiseunternehmen, Autovermietungen, Kongresszentren etc. (gilt international in 83 Ländern).
- **Earth Check.** Umweltmanagement- und Zertifizierungsprogramm für Reise- und Tourismusindustrie (gilt international in 70 Ländern).
- **European Ecolabel.** Das offizielle Umweltzeichen der Europäischen Union für Beherbergungsbetriebe und Campingplätze, die Vergabe erfolgt durch nationale Partnerorganisationen (gilt in Europa).
- **Blaue Schwalbe.** Erstes Ökolabel für ökologisch ausgerichtete Unterkünfte, vor allem in Regionen, die ohne Flugzeug und Privatauto erreichbar sind (gilt in rd. zehn Ländern in Europa).
- **Österreichisches Umweltzeichen Tourismus.** Erstes staatliches Ökolabel im Tourismus weltweit für Hotels, Restaurants, seit 2008 auch für Pauschalreiseangebote (gilt in Österreich).



Tipps für den „fairen“ Urlaub

- Schon beim Buchen sollte man sicherstellen, dass Umwelt und Klima geschont und die Einheimischen fair am Tourismus teilhaben. Nachhaltigkeitslabels bieten Orientierungshilfe!
- Vor der Reise Erkundigungen beim Anbieter über die sozialen und ökologischen Auswirkungen der angebotenen Leistungen einziehen.
- Tourismus Anbietern den Vorzug geben, die ihre gesellschaftliche Unternehmensverantwortung (Corporate Social Responsibility/CSR) wahrnehmen und ihre Kunden und Kundinnen darüber informieren.



V.l.n.r.: LR Dr. Petra Bohuslav, LR Mag. Barbara Schwarz und LR Dr. Stephan Pernkopf präsentieren Produkte aus dem Modellprojekt

Wertschöpfung durch Wertschätzung

Das österreichweit einzigartige Modellprojekt einer nachhaltigen Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und öffentlichen Einrichtungen mit Sozialbetrieben wird in Niederösterreich weiter ausgebaut.

Regional & sozial. „Soziale Produktion“ ist ein in Niederösterreich von den drei Landesabteilungen Umwelt, Wirtschaft, Soziales in Public-Private-Partnership (PPP) mit der KOMUNITAS OG entwickeltes Modellprojekt regionalen Wirtschaftens mit sozialer Komponente. Sozialbetriebe des 2. und 3. Arbeitsmarktes stellen unter fachlicher Begleitung nach nachhaltigen Kriterien Qualitätsprodukte für privatwirtschaftliche und öffentliche Auftraggeber her. Bedürfnisse und Chancen dieser Zusammenarbeit wurden in zahlreichen Praxisbeispielen erprobt. Die Ergebnisse zeigen, dass alle Beteiligten vom Modell der „Sozialen Produk-

tionen Abfällen zu neuen Qualitätsprodukten und durch Unterstützung für Öko-Design von Neuprodukten Rechnung getragen.

Vom Malkasten bis zum Schneeschieber... Zahlreiche nachhaltige Projekte und Produkte wurden bereits entwickelt. So entstand beispielsweise ein Erdfarben-Malkasten samt nachhaltigem Bestell- und Versandsystem für Schulen sowie das Projekt „Mülltonnen-Recycling“ (Fertigung von Recycling-Schneeschibern aus alten Mülltonnen). Bei den Projekten aus der Privatwirtschaft reicht die Palette von der Verarbeitung von LKW-Planen zu Taschen, Zerlegung und Revitalisierung von Bildschirmgeräten und Computern im Rahmen eines „Sozialen Computerkreislaufs der Region“ bis hin zur Entwicklung von Designprodukten aus verschiedenen Betriebsabfällen. Bisher wurde mit den Projekten der „Sozialen Produktion“ ein Volumen von weit über 300.000 Euro bewegt.

Leuchtturmprojekt. Eine Grundlage des Projekterfolges ist die enge Zusammenarbeit der zuständigen Landesräte bzw. Fachabteilungen und der KOMUNITAS OG in Form der Arbeitsgemeinschaft „Soziale Produktion“. Träger des inzwischen als

„Leuchtturmprojekt der österreichischen Nachhaltigkeitsstrategie“ (ÖSTRAT) anerkannten Projektes ist die Abteilung Landentwicklung. Im Rahmen von EU-Projekten soll die Idee der „Sozialen Produktion“ gemeinsam mit weiteren Bundesländern, mit Ungarn und später im ganzen Donauraum weiter entwickelt und vernetzt werden. „Die aus dem Bereich Umwelt und Bodenschutz stammende Projektidee der ‚Sozialen Produktion‘ ist eine gute Möglichkeit, Vorteile für alle Mitwirkenden zu erzielen. Gerade in Zeiten globaler Wirtschaftskrisen liegt es klar auf der Hand, dass eine saubere Umwelt allein nicht ausreicht. Es braucht sinnvolle Arbeit und regionale Wertschöpfung für ein auf Dauer lebenswertes Leben“, so Umweltlandesrat Pernkopf.

Wissenschaftliche Begleitung. Ein wissenschaftliches Begleitprojekt mit dem ÖIN (Österreichisches Institut für Nachhaltige Entwicklung) ist geplant. Ende März 2012 soll in St. Pölten eine internationale Fachtagung zum Thema „Soziale Produktion“ stattfinden – als kleiner, aber wichtiger Baustein auf dem Weg, Ressourcen sinnvoll zu nützen und sorgsam zu schützen, Dinge und Menschen wertzuschätzen. \leftarrow

www.sozialproduziert.at

Vom Modell der „Sozialen Produktion“ profitieren alle Beteiligten.

tion“ profitieren: Sozialbetriebe und dort beschäftigte Menschen generieren höhere Eigenenergie, sinnerfüllte Arbeit und ein breiteres Angebot zur Qualifikation der MitarbeiterInnen. Wirtschaftsbetriebe und öffentliche Einrichtungen erhalten sinnvolle, CSR-gerechte Produkte und Dienstleistungen aus der Region statt Billig-No-Name aus Fernost. Dem Umweltgedanken wird durch Recycling oder sogar Upcycling von betrieb-

ENERGIE & klima

KURZ & bündig



© ISTOCKPHOTO.COM (2), NUK

Albanien setzt auf Energie-Know-how aus Niederösterreich

Das Land NÖ und die Caritas der Diözese St. Pölten helfen Albanien seit dem Jahr 2010 bei der Umsetzung von Umweltprojekten. Dabei geht es vor allem um Schulungen in den Bereichen Nutzung von erneuerbarer Energie, Energieeffizienz, klimabewusstes Bauen, Umgang mit Energie sowie Materialien zur Ressourcenschonung. Bisher wurden in den albanischen Orten Tirana, Fushe Kruje und Lac drei Kurse abgehalten. Bei einem Besuch in St. Pölten bedankte sich der albanische Caritas-Direktor Dr. Albert Nikolla bei Umweltlandesrat Dr. Stephan Pernkopf für die gute Zusammenarbeit, die auch in diesem Jahr fortgesetzt wird. „Die Kooperation mit örtlichen Gemeinden, Umweltorganisationen, Gesundheitsinstitutionen und Schulen hat oberste Priorität. Wichtig ist vor allem, die Bevölkerung für Umweltthemen zu interessieren und zum Mitmachen zu motivieren. Auch in der derzeitigen schwierigen finanziellen Situation dürfen Umweltprojekte nicht auf der Strecke bleiben“, hielt Landesrat Pernkopf dazu fest. ←



„Die Kooperation mit örtlichen Gemeinden, Umweltorganisationen, Gesundheitsinstitutionen und Schulen hat oberste Priorität. Wichtig ist vor allem, die Bevölkerung für Umweltthemen zu interessieren und zum Mit-

machen zu motivieren. Auch in der derzeitigen schwierigen finanziellen Situation dürfen Umweltprojekte nicht auf der Strecke bleiben“, hielt Landesrat Pernkopf dazu fest. ←

Erfolgsprojekt „Strom-Spar-Familie“

250 NÖ Familien haben an der im Frühjahr 2011 gestarteten Aktion „Strom Spar-Familie“ teil genommen. Die Haushalte wurden mit Messgeräten ausgestattet, die Daten werden von MitarbeiterInnen der Energieberatung Niederösterreich kontrolliert und ausgewertet. „Gezieltes Energiesparen kann jedem Haushalt viel Geld bringen. Die ersten Berechnungen bei

unseren Strom-Spar-Familien brachten im Durchschnitt eine Energieeinsparung von 20%, die Spitzenwerte lagen sogar bei unglaublichen 60%“, berichtet Energie-Landesrat Dr. Stephan Pernkopf. Die Hauptgründe für zu hohen Stromverbrauch sind Geräte im Standby-Betrieb, alte Geräte wie Heizungspumpen oder Kühl- und Gefrierschränke. Konkret sind Einsparungen bis zu 200 Euro im Jahr pro Haushalt möglich. „Nach den bisherigen Auswertungen konnten insgesamt rund 200.000 Kilowattstunden Strom eingespart werden. Das entspricht dem Verbrauch von 50 Durchschnittshaushalten“, so Pernkopf zu der laufenden Aktion. Die Endergebnisse werden Mitte 2012 feststehen. ←

INFO: Energieberatung NÖ, Tel.: 02742/22144, www.energieberatung-noe.at

Energiefahrplan 2030 – wichtiges Zukunftspapier

Kernpunkte des NÖ Energiefahrplans 2030 sind die Steigerung der Energie-Effizienz und der Ausbau der erneuerbaren Energie. „Mit dem Energiefahrplan liegt nun erstmals ein umfassendes Zukunftspapier vor, das mutige Ziele für den Umbau des Energiesystems ebenso wie strategische Leitlinien für den dynamischen Übergang in ein neu-



es Energiezeitalter im Land enthält. Mit dem Beschluss des Fahrplans unterstreicht das Land einmal mehr seine Vorreiterrolle im Bereich der künftigen Versorgung aus erneuerbarer Energie“, so Energie-Landesrat Dr. Stephan Pernkopf. Vom NÖ Landtag beschlossen wurde auch das österreichweit erste Energie-Effizienz-Gesetz. Der Energiefahrplan 2030 unterstreicht die Energieziele des Landes: 100% des Strombedarfs aus erneuerbarer Energie bis 2015 und 50% des Gesamtenergiebedarfs aus erneuerbarer Energie bis 2020. Für dieses Ziel wird auch in Forschung, Entwicklung und Bildung investiert, damit Niederösterreich ein zukunftsfähiger Standort mit hoher Lebensqualität bleibt. Der Energiefahrplan 2030 wird auch die Grundlage für das neue NÖ Klimaprogramm 2013 – 2020 bilden. ←

Welche Heizung ist die richtige für mein Haus?

Erneuerbare Energieträger haben in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen und werden hierzulande aus gutem Grund immer beliebter. Es stehen eine Reihe unterschiedlicher Technologien zur Wärmeerzeugung für Gebäude mit ganz unterschiedlichen Anforderungen zur Verfügung. Die passende Auswahl zu treffen ist oft schwierig. Deshalb werden nun Vorträge für Gemeinden oder Organisationen, über die verschiedenen Erneuerbaren angeboten, um wirksame Auswege aus der Kostenfalle „Energie“ aufzuzeigen. Als Besucheranreiz stehen 1.000 Euro-Gutscheine von Heizungsherstellern bereit. Die klima:aktiv Vorträge über erneuerbare Wärme werden entweder für EigenheimbesitzerInnen oder für Tourismusbetriebe kostenlos abgehalten und sind inhaltlich auf die Zielgruppen zugeschnitten. ←

INFO: Die AEE Arbeitsgemeinschaft Erneuerbare Energie NÖ-Wien, Mag. Florian Tatzber, Tel.: 01/7107523-17, tatzber@aee.or.at



e5-Gemeinden ...

... starten in die Energiezukunft

Das e5-Programm bietet Gemeinden Unterstützung, um sich auf künftige Herausforderungen einzustellen. Mittlerweile gibt es neun e5-Gemeinden in Niederösterreich, die wir in UMWELT & energie vorstellen werden. Den Anfang machen Bisamberg und Pressbaum.

Vorreiterinnen in Sachen Energie. Das e5-Programm steht für herausragende Erfolge im Energiebereich auf kommunaler Ebene. Durch einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess werden Schwachstellen aufgedeckt, Strukturen und Abläufe verbessert und die Bevölkerung zur Mitwirkung bei energiepolitischen Aktivitäten aufgefordert. „Wir möchten bis 2020 die Hälfte des Gesamtenergiebedarfs unseres Landes durch erneuerbare Energieträger decken. Ein effizienter Umgang mit Energie und ein massiver Ausbau der erneuerbaren Energieträger sind dafür notwendig. Genau darum geht es beim e5-Programm. Die e5-Gemeinden sind die Vorreiterinnen, wenn es um Nachhaltigkeit bei den Themen Mobilität, Raumordnung, Gebäude und Energieversorgung geht“, erklärt Energie-Landesrat Dr. Stephan Pernkopf.

e5 steht für herausragende Erfolge im Energiebereich.

Von „e“ bis „eeee“. Die wichtigsten AkteureInnen sind engagierte Menschen, die bereit sind, in ihrer Gemeinde schönen Worten auch Taten folgen zu lassen. In allen energierelevanten Handlungsfeldern einer

Gemeinde (Energieversorgung, Entsorgung, Raumordnung, Mobilität, Gebäude, Bewusstseinsbildung etc.) leisten sie wertvolle Klimaschutzarbeit, um eine zukunftsverträgliche Entwicklung unserer Gesellschaft zu ermöglichen. Zusätzlich stellen sich die e5-Gemeinden einer regelmäßigen Erfolgskontrolle und werden schließlich von einer externen Kommission ausgezeichnet. So durchläuft eine Gemeinde im e5-Programm bis zu fünf Auszeichnungsstufen, angefangen von „e“ bis hin zu „eeee“. Die ersten Auszeichnungen in Niederösterreich werden Ende 2012 vergeben. Die Gemeinden Bisamberg und Pressbaum bereiten sich schon seit letztem Jahr darauf vor.

e5-Gemeinde Bisamberg. Die Marktgemeinde Bisamberg ist die erste e5-Gemeinde des Weinviertels. „In den mehr als zehn Jahren als Klimabündnisgemeinde haben wir dank der Mitarbeit vieler sehr engagierter Bürgerinnen und Bürger im Rahmen der Bisamberger Öko-Förderung bereits mehr als 110 Projekte wie thermische Gebäudesanierungen, Heizanlagen für nachwachsende Rohstoffe, Solar- und Photovoltaikanlagen, Wärmepumpensysteme und zuletzt auch Elektro-Mobilitätsprojekte initiiert, unterstützt und umgesetzt“, erklärt Bürgermeisterin Do-

rothea Schittenhelm. Auch die laufenden Veranstaltungen des Umweltreferats zu Energiethemata sind für Schittenhelm ein wesentlicher Faktor zur Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung der GemeindebürgerInnen.

Die Gemeinde Bisamberg will mit e5 fit für die Zukunft werden und weitere Impulse für die Energie- und Verkehrspolitik setzen.

Mobilitätsprojekt für Eltern und Kinder. Mobilität ist und war für die Gemeinde ein wichtiges Thema. Vor einigen Jahren wurde bereits ein Projekt gestartet, das sich mit den Wegen zu Schule und Kindergarten beschäftigt. Kinder, Eltern, Lehrkräfte und BetreuerInnen wurden eingebunden, wodurch der Anteil der Kinder, die mit Rad oder Scooter zur Schule kommen, stark erhöht wurde. Besonders stolz ist man auf den neuen Kindergarten, der seinen sehr niedrigen Energiebedarf über ein Wärmepumpensystem deckt.

Die Gemeinde als Vorbild. Parallel zur Verbesserung der Gemeindegebäude und Einrichtungen will man vor allem auch auf die Information der Bevölkerung setzen. Gerade im privaten Bereich ist das Einsparpoten-



Mit dem Rad zur Schule – das macht Spaß und ist gut für Klima und Gesundheit.



© 05 BISAMBERG/GÜNTERTRETTMANN, 05 PRESSBAUM/MONIKA BISCHOF

zial sehr hoch und vielen Menschen ist gar nicht bewusst, wie viel sie sparen könnten. Durch gezielte Förderungen und Informationsveranstaltungen, wie dem Energie-Fest, will man der Bevölkerung das Energiesparen schmackhaft machen. Wichtig ist aber auch die Vorbildfunktion der Gemeinde: Alle zukünftigen Projekte werden auf ihre Energie- und Umweltauswirkungen hin „abgeklopft“, um dadurch auch beispielgebend zu wirken. Erklärtes Ziel ist eine enge Partnerschaft mit der Bevölkerung und den örtlichen Vereinen.

e5-Gemeinde Pressbaum. Mit der Teilnahme der Marktgemeinde Pressbaum ist das e5-Programm nun auch im Herzen des Wienerwalds vertreten. Dass Klimaschutz für die Marktgemeinde Pressbaum eine wichtige Rolle spielt, hat sie bereits mit dem Beitritt zum Klimabündnis im Jahr 1999 und den daraus entstandenen Arbeitskreisen bewiesen. Aus den Arbeitskreisen bildeten sich erfolgreiche Initiativen wie der „Energie-Infoabend Oberes Wiental“, der mehrmals jährlich stattfindet. Auch das Projekt „Verkehrsparen Wienerwald“ entstand daraus. 2005

Die Gemeinde Pressbaum ist bereits 1999 dem Klimabündnis beigetreten.

hat sich Pressbaum mit den Gemeinden Tullnerbach und Wolfsgraben zum Netzwerk „Klimabündnis Oberes Wiental“ zusammengeschlossen, um vor allem bei der Öffentlichkeitsarbeit enger zu kooperieren.

Aktiv & engagiert. Im Energiebereich hat sich bereits viel getan: Zahlreiche Gemeindegebäude wurden thermisch saniert, eine Einkaufsgemeinschaft für Pellets gegründet, ein Energiekonzept beauftragt und eine Photovoltaik-Anlage auf dem Gemeindeamt errichtet. Zusätzlich werden alle Gemeindegebäude mit Ökostrom versorgt. Mobilität war und ist für die Gemeinde ein großes Thema. Nach Beendigung des langjährigen Projekts „Verkehrsparen Wienerwald“ wurde der öffentliche Verkehr zum Beispiel mit Nachtbussen weiter ausgebaut und auch eine Ökostromtankstelle für Elektrofahrzeuge vor dem Rathaus errichtet. Da die meisten mit dem Auto zurückgelegten Wege sehr kurz sind, wird auf Alternativen wie Radfahren oder zu Fuß gehen gesetzt. Zwei Umweltgemeinderäte kümmern sich außerdem um die Bereiche Mobilität, Effizienz, erneuerbare Energie und Boden.

Gute Basis für e5. Alles in allem eine gute Basis für den e5-Beitritt, durch den die Aktivitäten verstärkt werden können. Auch die Vergleichbarkeit mit anderen Gemeinden ist der Gemeinde wichtig, denn schließlich ist die Anzahl der verliehenen „e“s auch ein Qualitätsmerkmal. Bürgermeister Josef Schmidl-Haberleitner ist überzeugt, dass die Gemeinde von ihren Erfahrungen profitieren wird: „Mit dem bereits in der Gemeinde etablierten sehr aktiv arbeitenden Klimabündnis-Arbeitskreis und den involvierten Gemeinderäten, besteht bereits eine fachlich gut positionierte Arbeitsgruppe, die über Parteigrenzen hinaus seit Jahren gemeinsame Projekte umsetzt.“

Gemeindedaten:

Gemeinde Bisamberg

Steckbrief:

EinwohnerInnen: 4.399
Haushalte: 1.681
Fläche: 10,71 km²
Bürgermeisterin: Abg. z. NR. Dorothea Schittenhelm

Geplante Projekte:

- Erarbeitung/Adaptierung des kommunalen Energiekonzeptes
- Ausbau von Photovoltaikanlagen (ev. in Verbindung mit Bürgerbeteiligungsprojekten)
- Projekt „Sanierung des Florian-Berndl-Bades“
- Umsetzung eines energieeffizienten Sportstättenprojektes
- Planung eines Nah-Energieprojektes für die öffentlichen Gebäude im Ortszentrum
- Ausbau der Rad-Infrastruktur
- Erstellung eines Verkehrs- und Mobilitätskonzeptes

Gemeinde Pressbaum

Steckbrief:

EinwohnerInnen: 8.636
Haushalte: 2.304
Fläche: 58 km²
Bürgermeister: Josef Schmidl-Haberleitner

Geplante Projekte:

- Nahwärme für Gebäude am Hauptplatz
- Energiebuchhaltung für alle Gemeindegebäude
- Optimierung der Straßenbeleuchtung
- Biomasseheizung für die Hauptschule
- Teilnahme an der Energie-Modellregion Elsbeere

www.bisamberg.at
www.pressbaum.net

Heizkosten

... selber bestimmen

Ob milder Winter oder antarktische Kälte – das Wetter kann man nicht beeinflussen. Die Höhe der Heizkosten sehr wohl! Die meiste Energie wird mit Wärmedämmung gespart, aber auch einfache Tricks senken den Energieverbrauch rasch. Text: Thomas Koisser, Sandra Stöcklhuber



Gewusst wie! Auf jeden Fall sollte man die Heizkörper vor Beginn der Heizsaison entlüften. In vielen Häusern geht die Wärme aber auch schon am Weg zum Heizkörper verloren, wie DI Andrea Kraft von der Energieberatung der Energie- und Umweltagentur NÖ berichtet: „Gute Dämmung ist auch bei den Warmwasserleitungen wichtig. Ein warmer Heizraum verschwendet Energie, die in den Wohnräumen benötigt wird. Rohrmanschetten dafür gibt es in jedem Baumarkt, sie können leicht selber befestigt werden.“

Die oberste Geschoßdecke sollte gut gedämmt sein, denn hier geht besonders viel Wärme verloren.

Wie viel Dämmung ist sinnvoll? Durch gute Wärmedämmung werden die Heizkosten stark gesenkt. Die Dämmung erhöht auch die Wandtemperaturen in den Räumen, Schimmel wird verhindert und der Wohnkomfort steigt. Auf jeden Fall sollte die oberste Geschoßdecke gut gedämmt sein, denn hier geht besonders viel Wärme verloren. Die Dämmung der obersten Geschoßdecke ist relativ günstig und spart bis zu 25 % der Heizkosten ein. Kraft: „Bei der Dämmung wird ein wichtiger Aspekt oft vergessen: Die Kosten für Arbeitszeit oder Einrüstung sind bei jeder Dämmstärke gleich hoch. Ein paar Zentimeter mehr Dämmung fallen dann kaum ins Gewicht, senken die

Heizkosten aber für die nächsten Jahrzehnte. In sehr gut gedämmten Häusern muss kaum mehr geheizt werden. Die Kollegen der Energieberatungshotline geben gerne Auskunft über die optimale Dämmstärke.“

Das richtige Heizsystem. Ein Heizkessel, der mehr als 15 Jahre auf dem Buckel hat, sollte ausgetauscht werden. Moderne Kessel verbrauchen 10 bis 20 % weniger Energie und das zahlt sich meistens aus. Besonders gut gefördert werden Heizsysteme mit erneuerbaren Energieträgern wie Wärmepumpen und Holzheizungen. Wärmepumpen in alten Häusern können nur dann effizient arbeiten, wenn die Vorlauftemperatur niedrig ist. Das setzt meistens eine thermische Generalsanierung voraus. Eine Jahresarbeitszahl der Wärmepumpe von vier ist



Damit es in den eigenen vier Wänden gemütlich warm ist, die Heizkosten aber nicht explodieren, sollten einige Tipps beachtet werden.

mittlerweile auch bei der Einreichung für die Wohnbauförderung ein Kriterium. Heizen mit Holz ist heute umweltfreundlich und komfortabel. Bei einem Umstieg von Öl auf Pellets kann der Öllagerraum nach dem Umbau zur Lagerung der Pellets verwendet werden, denn dafür wird ungefähr gleich viel Platz gebraucht. Kraft: „Wie sich die Energiepreise der Zukunft entwickeln werden, kann niemand vorhersagen. Ein Preisanstieg ist aber wahrscheinlich. Daher sollte man auf einen niedrigen Energieverbrauch und ein effizientes Heizsystem achten.“

Wer Strom bewusst verwendet, kann bis zu € 200,- pro Jahr sparen.

Auch an die Stromrechnung denken. Der durchschnittliche Haushalt gibt zuviel Geld für Strom aus: Grund dafür sind Geräte im Standby-Betrieb, „alte“ Stromfresser, hohe Temperaturen in Waschmaschine bzw. Geschirrspüler und so weiter. Wer Strom bewusst verwendet, kann bis zu € 200,- pro Jahr sparen und schont gleichzeitig das Kli-

Die NÖ Wohnbauförderung unterstützt besonders Familien mit Kindern.

ma. Im Haushalt verbrauchen vor allem alte Geräte und solche, die mit hohen Temperaturen arbeiten sehr viel Strom. Ein moderner Kühlschrank verbraucht weniger als die Hälfte des Stroms eines 15 Jahre alten Gerätes. Auch beim Heizsystem versteckt sich ein stiller Stromfresser: Die Heizungspumpe. Sie ist in der kalten Jahreszeit ständig in Betrieb und benötigt dadurch viel Energie. Der Umstieg auf eine moderne, hocheffiziente Pumpe kann sich lohnen.

Wohnbauförderung 2012 in Niederösterreich. Die Wohnbauförderung 2012 sorgt mit den Schwerpunkten Familien, Umwelt und Energie dafür, dass das Wohnbaumodell noch treffsicherer und zukunftsweisender wird. Die Wohnbauförderung ist so ausgerichtet, dass sie Familien mit Kindern besonders unterstützt. Beim Neubau wurde die Familienförderung im Herbst letzten Jahres erhöht.

Wohnbauförderung Eigenheimsanierung. Die Förderung für die Sanierung basiert auf einem nicht rückzahlbaren jährlichen Zuschuss zu einem Darlehen in der Höhe von 3% des Sanierungsbetrages über die Dauer von zehn Jahren. Das Ausmaß der Verbesserung des Heizwärmebedarfs ist neben den Punkten auf Basis Nachhaltigkeit ausschlaggebend dafür, wie viele Punkte für die Berechnung des förderbaren Sanierungsbetrages zuerkannt werden. Ab 2012 gibt es bei Errichtung einer Photovoltaik- oder Solaranlage noch mehr Punkte.

Wohnbauförderung Eigenheim. Mit der Eigenheimförderung wird die Realisierung des eigenen Wohntraumes mit einem Darlehen über die Dauer von 27,5 Jahren unterstützt. Die Förderung setzt sich aus der Familienförderung, dem 100-Punkte-Haus und dem Bonus Lagequalität zusammen. Das 100-Punkte-Haus wird auf Basis des Energieausweises berechnet, die Förderung erhöht sich durch Punkte für die Nachhaltigkeit – zum Beispiel für die Nutzung von Solarenergie oder umweltschonenden Baustoffen.

Wohnbauförderung Eigenheim in Passivbauweise. Für die Errichtung eines Eigenheimes in Passivbauweise wird bei Erreichen einer Energiekennzahl von höchstens 10 kW/m² pro Jahr, ein Darlehen in der Höhe von € 50.000,- gewährt. 2012 gibt es für die Errichtung einer Photovoltaikanlage zusätzlich € 10.000,-. Auch hier kann bei Unterschreitung der Einkommensgrenzen zusätzlich die Familienförderung zuerkannt werden.

Info: Energie- und Umweltagentur NÖ, Energieberatungshotline 02742/22144, MO – FR von 9.00 – 15.00 Uhr, MI von 9.00 – 17.00 Uhr; NÖ Wohnbau-Hotline, 02742/22133, MO – DO von 8.00 – 16.00 Uhr und FR von 8.00 – 14.00 Uhr

www.energieberatung-noe.at
www.noe-wohnservice.at



Sonnenplatz Großschönau

Neues Forschungs- und Kompetenzzentrum

Ein Vorzeigeprojekt für die Region wurde am 16. November 2011 in Großschönau eröffnet: das neue Forschungs- und Kompetenzzentrum für energieeffizientes Bauen, Sanieren und Wohnen.

Schaltstelle. Der Sonnenplatz Großschönau hat es sich nach der Errichtung des 1. Europäischen Passivhausdorfes zum Probewohnen® im Jahr 2007 zum Ziel gesetzt, eine weitere Wissensdreh-scheibe zur Verbreitung von energieeffizientem Bauen, Sanieren und Leben zu schaffen. Das neue Forschungs- und Kompetenzzentrum wurde innerhalb von nur neun Monaten intensiver Bautätigkeit als Energie-Plus-

Das neue Kompetenzzentrum steht Fachleuten und Bevölkerung als Informationsdreh-scheibe zur Verfügung.

Haus mit der Unterstützung von Bund, Land Niederösterreich und ecopuls errichtet und bildet eine ideale Ergänzung zum Passivhausdorf zum Probewohnen®. Es stellt das Herz des Passivhausdorfes und gleichzeitig die neue zentrale Schaltstelle dar, wo sich Besucher und Besucherinnen über energieeffizientes Bauen und Wohnen informieren können.

Motivation zu „energieeffizientem Leben“. Das „Vorzeigeprojekt“ beherbergt modernste Schulungsräume für Aus- und Weiterbildung und wird ab 2013 um die „SonnenWelt“, eine interaktive Erlebnisausstellung über die Wohnungsgeschichte der letzten 10.000 Jahre erweitert. Sowohl Fachleute aus dem Bau- und Baunebengewerbe als auch die breite Bevölkerung sollen über energieeffizientes Bauen, Sanieren, Wohnen und Leben informiert und zu einem „sauberen Leben“ inspiriert und motiviert werden. Bestehende Aktivitäten von Sonnenplatz, wie Kurse & Schulungen, Probewohnen® und Forschungsprojekte, sollen dazu natürlich ihren Beitrag leisten.

Zahlreiche regionale Betriebe sind mittlerweile auf die Passivhaus-Technologie spezialisiert.

Beitrag zu den Klimazielen. Laut einer aktuellen Umfrage hat das Thema Energie bereits oberste Priorität für die Bevölkerung. „In Großschönau gibt es nicht nur Innova-

tionen, hier wird auch hartnäckig an deren Umsetzung gearbeitet. Daher konnte mit dem Forschungs- und Kompetenzzentrum für Bauen und Energie etwas Richtungsweisendes geschaffen werden“, so Energielandesrat Dr. Stephan Pernkopf bei seiner Eröffnungsrede. Sonnenplatz Großschönau leistet einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der NÖ Klimaziele.

Großes Know-how in der Region. Die Investitionskosten für die Errichtung des Forschungs- und Kompetenzzentrums betragen 1,9 Millionen Euro. Bei der Realisierung wurden speziell auch regionale Betriebe mit eingebunden. Einige der beteiligten Bauunternehmen haben ihr Personal bereits am Sonnenplatz zu zertifizierten Passivhaus-PlanerInnen oder Passivhaus-HandwerkerInnen ausbilden lassen. Somit besteht vermutlich im Waldviertel mittlerweile die höchste Ausbildungsdichte bei Passivhaus-PlanerInnen und Professionisten in Österreich.

INFO: Sonnenplatz Großschönau, Mag. Verena Prinz, Tel.: 02815/77270-18; v.prinz@sonnenplatz.at

www.sonnenplatz.at, www.probewohnen.at



Projektinitiatoren OSR Josef Bruckner und Bürgermeister Martin Bruckner (Sonnenplatz Großschönau GmbH), Landesrat Dr. Stephan Pernkopf, Arch. DI Dr. Herwig Ronacher (Architekt und Planer), Sektionschef DI Günter Liebel (Lebensministerium)

„Kompetenz in der Region stärken“

Martin Bruckner, der Bürgermeister von Großschönau, im Gespräch mit UMWELT & energie.

UMWELT & energie: Warum haben Sie den Sonnenplatz initiiert?

BRUCKNER: Entstanden ist die Initiative aus der BIOEM, der 1. Österreichischen Umweltmesse, und den damit verbundenen Erfahrungen im Umgang mit der Wirtschaft und den Konsumenten. Außerdem waren wir von der BIOEM her bereits anerkannt, dass wir für nachhaltiges Leben stehen. Die Vision von Sonnenplatz war von Beginn weg, ressourcenschonendes Bauen, Sanieren und Wohnen rasch zu verbreiten. Dabei haben wir mehrere Standbeine zur Umsetzung entwickelt: Zuerst wurde das 1. Europäische Passivhausdorf zum Probewohnen[®] errichtet. Verschiedene Firmen haben mit unterschiedlichen Hauptbaustoffen und Haustechniken, jedoch ausschließlich in Passivhaus-Qualität, fünf Häuser zum Probewohnen[®] errichtet. Alle Bau- und Sanierungsinteressierten können hier die Vorteile eines Passivhauses zu unterschiedlichen Jahreszeiten einfach selbst austesten und erleben. Als weiteres Standbein haben wir Aus- und Weiterbildungen für Planende, Handwerker, Haustechniker und kommunale Entscheidungsträger entwickelt. Vermut-

lich haben wir dadurch im Waldviertel mittlerweile die höchste Ausbildungsdichte bei Passivhaus-Planern und Professionisten in Österreich. Zum weiteren Kompetenzaufbau und zur besseren Absicherung des Unternehmens arbeiten wir in Kooperation mit verschiedenen Institutionen in Österreich

Die Vision von Sonnenplatz war von Beginn weg, Ressourcen schonendes Bauen, Sanieren und Wohnen rasch zu verbreiten.

und Europa an Forschungsprojekten. Unsere Forschung reicht von Feldforschung über Nutzerverhalten im Passivhaus bis zu Smart Metering bzw. Smart Grids. Auch hier leisten wir einen wesentlichen Beitrag zur Markteinführung neuer Technologien und Erkenntnisse. Bei Führungen für unterschiedliche Gruppen, Vereinsausflügen, Bürgermeisterekursionen, Haustechniker-Schulungen, Studentengruppen usw. bieten wir Information und Motivation für ein Leben im Einklang mit dem Ressourcenangebot unserer Natur.

U & e: Wie ist die Idee für das neue Forschungs- und Kompetenzzentrum entstanden?

BRUCKNER: Das Ziel war und ist es, die Kompetenz in der Region zu stärken, um

damit die Wirtschaft und Arbeitsplätze abzusichern. Weiters wollten wir schon immer den Nachhaltigkeitsgedanken wesentlich stärker verankern. Der eingeschlagene Weg wird im Forschungs- und Kompetenzzentrum weitergeführt und trägt zum Ausbau einzelner Schwerpunkte wie der Aus- und Weiterbildung oder der Forschung, entscheidend bei. Der jährliche Fixpunkt in der Passivhaustagungsszene, die schönauerExpertentage, haben ihr zehnjähriges Jubiläum in den neuen Räumlichkeiten des Forschungs- und Kompetenzzentrums gefeiert.

Zentren wie der Sonnenplatz Großschönau helfen mit, neue Erkenntnisse zu verbreiten und Bewusstsein zu schaffen.

U & e: Warum ist so eine Einrichtung wichtig?

BRUCKNER: Es wird immer mehr Menschen, auch Entscheidungsträgern bewusst, dass unser derzeitiger Umgang mit den Ressourcen nicht länger zukunftsfähig ist. Zentren wie der Sonnenplatz Großschönau helfen maßgeblich mit, damit auch künftige Generationen in Wohlstand mit den vorhandenen Ressourcen der Natur leben können.

U & e: Was wird die Besucher und Besucherinnen künftig im neuen Forschungs- und Kompetenzzentrum erwarten?

BRUCKNER: Das vorhandene Angebot werden wir im Anschluss an die Eröffnung des Forschungs- und Kompetenzzentrums für Bauen und Energie in Form einer Erlebniswelt wesentlich erweitern. Ziel dabei ist es, sehr viele Menschen ohne wesentliche Vorkenntnisse zu erreichen und für ein energieeffizientes Leben im Einklang mit dem Angebot unserer Natur zu begeistern. Wir werden den Schwerpunkt Aus- und Weiterbildung noch verstärken und sind aufgrund der gebauten Beispiele im Passivhausneubau und gebauter Sanierungsmodelle ein einzigartiger Ausbildungsstandort.

U & e: Danke für das Gespräch! ☺



Service & Beratung

Die Energie- und Umweltagentur NÖ

Mit Jahresbeginn hat die Energie- und Umweltagentur NÖ ihren „Vollbetrieb“ aufgenommen. Sie ist Anlaufstelle in Energie- und Umweltfragen für alle Bürgerinnen und Bürger sowie für die NÖ Gemeinden und Betriebe.

Alles unter einem Dach. Ab nun gibt es eine Anlaufstelle für alle Fragen zu Energie- und Umweltthemen: die Energie- und Umweltagentur NÖ. Fachwissen, hohe Beratungskompetenz und langjährige Erfahrung von Organisationen wie "die umweltberatung" sind nun unter einem

„Jeder kann mithelfen, die Energie- und Klimaziele des Landes zu erreichen.“

(Umweltlandesrat Pernkopf)

„Dach“ vereint. Ziel ist es, die niederösterreichischen Klimaschutzziele umzusetzen und das Land und seine Bevölkerung auf dem Weg in eine saubere und unabhängige Energiezukunft zu begleiten. „Niederösterreich hat mit der Energie- und Umweltagentur etwas bisher Einzigartiges geschaf-

fen: eine einzige Anlaufstelle für alle Fragen rund um Energie- und Umweltthemen. Die ausgebildeten Berater und Beraterinnen stehen der NÖ Bevölkerung mit Rat und Tat zur Seite. Jeder kann mithelfen die Energie- und Klimaziele des Landes zu erreichen“, so Umweltlandesrat Dr. Stephan Pernkopf.

Ehrgeizige Ziele. Bis 2015 soll der gesamte Strombedarf aus erneuerbarer Energie gedeckt werden. Bis 2020 sollen 50% des Gesamtenergiebedarfs aus erneuerbarer Energie stammen. Um diese Ziele zu erreichen, sind Bewusstseinsbildung, Information und Beratung erforderlich, die Handlungsalternativen aufzeigen und letztlich zu Verhaltensänderungen führen. Energieeffizienz, ökologisch Bauen und Wohnen, bewusster Umgang mit unseren Ressourcen, bewusster Konsum und nachhaltige Lebensweise sind Schwerpunkte der Informations- und Beratungstätigkeit. Regionale Kreisläufe stehen dabei im Mittelpunkt.

Die Kampagnen. Unter dem Dach der Energie- und Umweltagentur wurden verschiedene Organisationen zusammengefasst:

■ **"die umweltberatung" NÖ:** Hier finden sich 25 Jahre Erfahrung und hohe Kompetenz in Beratung und Service.

■ **Energieberatung NÖ:** Ihre Aufgabe ist die kostenlose und firmenunabhängige Beratung in allen Energiebelangen. (Hotline 02742/22144)

■ **Nextbike:** Einfach registrieren und losradeln – an sieben Tagen die Woche rund um die Uhr stehen praktische Dreigang-Räder zur Verfügung (Hotline 02742/229901)

■ **So schmeckt NÖ:** Die Initiative des Landes NÖ möchte die Konsumenten und Konsumentinnen nicht nur auf die Vielfalt und Qualität der NÖ Lebensmittel aufmerksam machen, sondern auch darauf, dass man mit dem Einkaufsverhalten direkt Einfluss auf die Erhaltung des Lebensraums nimmt.

■ **Umwelt-Gemeinde-Service:** Unterstützung für Gemeinden beim Energiesparen



v.l.n.r. Umweltlandesrat Dr. Stephan Pernkopf und Dr. Herbert Greisberger, Geschäftsführer der eNu.

© WEINFRANZ (1), UMWELTAGENTUR (2)

und beim Einsatz erneuerbarer Energieträger, Weiterbildungsprogramm für Gemeindevorteiler und -vertreterinnen. ☞

INFO: Energie- und Umweltagentur NÖ, 3100 St. Pölten, Grenzgasse 10, Tel.: 02742/21919, office@enu.at

- www.enu.at
- www.umweltberatung.at
- www.energieberatung-noe.at
- www.nextbike.at
- www.soschmecktnoe.at
- www.umweltgemeinde.at

Interview

UMWELT & energie im Gespräch mit dem Geschäftsführer der Energie- und Umweltagentur, Dr. Herbert Greisberger.

UMWELT & energie: Was sind Ihre Visionen

„Für die Gemeinden wurde eine eigene Betreuungsfunktion geschaffen.“

in Hinblick auf die neue Energie- und Umweltagentur (eNu)? Was wollen Sie in Zukunft bewegen?



GREISBERGER: Niederösterreich hat sich vor allem im Bereich Energie und Klima, aber auch im Umwelt- und Naturschutz ehrgeizige Ziele gesetzt. Es ist meine Vision für die eNu, die Kompetenzstelle in Niederösterreich zu sein und mit-zuhelfen, die Ziele des Landes im Bereich Energie und Umwelt zu erreichen.

U & e: Welche Vorteile haben die NÖ Bürger und Bürgerinnen ganz konkret von der Agentur?

GREISBERGER: In der eNu findet man alle wesentlichen Initiativen und Servicestellen unter einem Dach, von der Energieberatung bis zu Wassermessungen oder der Stärkung regionaler Lebensmittel – unter einer Telefonnummer mit acht Büros in ganz NÖ.

U & e: Welches sind die nächsten „Meilensteine“ bzw. Schwerpunkte?

GREISBERGER: Das Jahr 2012 steht einerseits im Zeichen der Umsetzung des Energieeffizienzgesetzes und der Formulierung eines engagierten Energie- und Klimaprogramms, andererseits gilt es, die Lebensqualität mit sinkendem Einsatz an Ressourcen weiter zu steigern. Neben den Bürgerinnen und Bürgern stellt dies besondere Herausforderungen an die Gemeinden in Niederösterreich. Für sie wurde daher eine eigene Betreuungsstruktur geschaffen.

U & e: Danke für das Gespräch! ☞

TERMINE

Ausbildung zum/zur EnergieberaterIn: A-Kurs

EnergieberaterInnen unterstützen alle, die im Bereich Energiesparen, Energieausweis berechnen und erneuerbare Energietechniken Hilfe brauchen: Privatpersonen, Unternehmen und öffentliche Einrichtungen. Der A-Kurs (Grundkurs) ist sowohl ein optimaler Einstieg in den Bereich Klima-Umwelt-Technik-Energie als auch eine Weiterbildung für jene, die bereits in dieser Branche tätig sind.

Termine/Ort: 11. bis 13., 18. bis 19. und 25. 4. 2012, jeweils von 8.30 – 17.10 Uhr; Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, 1130 Wien, Angermayergasse 1
Kosten: € 820,- (inkl. 10 % USt), max. TeilnehmerInnenanzahl: 22

INFO & VORMERKUNG: "die umweltberatung" Österreich, DIⁱⁿ Claudia Meixner, Tel.: 01/8776099-14, oesterreich@umweltberatung.at

Kompostparty

In diesem Workshop dreht sich alles um das Thema „Kompost“ – vom praktischen Aufsetzen eines Komposthaufens bis hin zu Problemanalysen. Fragen wie: „Was kann alles kompostiert werden?“ und „Was tut sich im Kompost?“ werden beantwortet.

Termin/Ort: 13. 4. 2012, 15.30 Uhr; Grafenschlag

INFO & ANMELDUNG: NÖ Gartentelefon, Tel.: 02742/74333, gartentelefon@naturimgarten.at

Organischer Dünger selbst gemacht

Für alle, die ihren Garten biologisch bewirtschaften wollen, bietet „Natur im Garten“ einen vertiefenden, praxisnah konzipierten Lehrgang an, der wichtige Grundlagen ebenso wie wertvolle Tipps für das naturnahe Gärtnern vermittelt. Eines der Work-

shops befasst sich mit dem Thema „organischer Dünger selbst hergestellt“ und informiert über Kompostqualität, Boden Bodenleben.

Termin/Ort: 21. 4. 2012, 9.30 – 17.00 Uhr; DIE GARTEN TULLN
Kosten: € 35,-

INFO & ANMELDUNG: NÖ Gartentelefon, Tel.: 02742/74333, gartentelefon@naturimgarten.at

Wartung und Betrieb von Hochwasserschutzanlagen

Termin/Ort: 21. – 22. 3. 2012; NÖ Landesfeuerwehrschule Tulln
Kosten: € 650,- für Mitglieder: € 450,- (Preise ohne MWSt.)

INFO: ÖWAV, 1010 Wien, Marc Aurelstraße 5, Tel.: 01/5355720, buero@oewav.at, www.oewav.at

Jubiläumsfest – 50 Jahre Naturpark Sparbach

Im ältesten Naturpark Niederösterreichs findet die Auftaktveranstaltung zum Jubiläumsjahr der NÖ Naturparke mit einem vielfältigen Programm (z. B. Eröffnung der neuen Spielplatzbereiche am großen Abenteuerspielplatz) statt.

Termin/Ort: 28. 4. 2012, 11.00 – 18.00 Uhr; Naturpark Sparbach

INFO: Naturpark Sparbach, Tel.: 02237/7625, naturpark@sfl.at, www.naturpark-sparbach.at

Vortrag: Darf es auch mal Fisch sein?

Das Lebensmittel Fisch schmeckt nicht nur köstlich, es soll laut Ernährungsempfehlungen auch ein- bis zweimal pro Woche auf dem Speiseplan stehen. Doch welcher Fisch soll auf den Tisch und wie beurteilt man seine Qualität?

Termin/Ort: 22. 3. 2012, 18.30 – 20.00 Uhr;



© ISTOCKPHOTO.COM (2)

Energie- und Umweltagentur (eNu), Büro St. Pölten

Kosten: € 5,-

INFO & ANMELDUNG: Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu), Tel.: 02742/21919, noe-mitte@enu.at

Eröffnung der Arche NOAH Schaugarten- und Verkaufssaison

Im Frühjahr bietet die ARCHE NOAH alles, was sich ein Gärtnerherz an Raritätenpflanzen, Sortenvielfalt, Saatgut und Beratung nur wünschen kann.

Termin/Ort: 5. 4. 2012, 10.00 – 16.00 Uhr; ARCHE NOAH Schaugarten, Schilttern, Obere Straße 40

INFO: ARCHE NOAH, Tel.: 02734/8626, info@arche-noah.at, www.arche-noah.at



KLIMA & natur

KURZ & bündig

Nachhaltig leben – zentrales Thema des 21. Jahrhunderts

Die Vereinten Nationen haben die Jahre 2005 bis 2014 zur Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen. Die UNESCO vergibt weltweit das internationale Logo der UN-Dekade, so auch an 19 österreichische Projekte. „Besonders erfreulich für das Land NÖ war nicht nur der überwiegende Anteil an NÖ Projekten bei der Auszeichnung, sondern auch, dass unsere eigene Landes-Initiative ‚Netzwerk Umweltbildung Niederösterreich‘ als offizielles Dekadenprojekt anerkannt wurde“, meint dazu Umweltlandesrat Dr. Stephan Pernkopf bei der Auszeichnung im NÖ Landhaus. Das „Netzwerk Umweltbildung Niederösterreich“ wurde im Herbst 2009 mit 50 Mitgliedern gegründet und ist mittlerweile auf 63 angewachsen. Nun gilt es, gemeinsame Schwerpunkte zu setzen und Zukunftsstrategien zu entwickeln. Als bedeutendstes Projekt für die nahe Zukunft ist die Etablierung eines NÖ ExpertInnenpools anzusehen. Neu

tigen Angebot des NÖ Landesmuseums. „Kiesel und Klunker – Vielfalt aus Niederösterreichs Boden“ heißt eine Ausstellung, die die bedeutendsten und schönsten Fundstücke von Fossilien, Gesteinen und Mineralien aus Niederösterreich präsentiert. Außerdem wird die Bandbreite heimischer Rohstoffe sowie die Geschichte ihrer Nutzung gezeigt. Ein weiteres Thema sind die Verflechtungen von Geologie und Biologie (Bodenbildung, Bodenleben). Ebenfalls Spannung verspricht die Ausstellung „MS HaiTanic – Sharkprojekt“. In der Kulisse eines alten Schiffswracks mit Gängen und Kabinen erleben die Besucher und Besucherinnen die Welt der Haie. Diese weltweit einzigartige Wanderausstellung zeigt auch, wie bedenklich die aktuelle Situation für die Haie ist. ←

INFO: NÖ Landesmuseum, St. Pölten, Tel.: 02742/908090, Öffnungszeiten: DI – SO, Feiertags von 9.00 – 17.00 Uhr; „Kiesel und Klunker“ von 18. 3. 2011 bis 17. 3. 2013, „MS HaiTanic“ von 31. 3. bis 1. 7. 2012; www.landmuseum.net

Startschuss für Climate Star 2012

Bereits zum fünften Mal zeichnet das Klimabündnis Gemeinden mit dem Climate Star aus. Unter dem Motto „Klima verbündet“ werden beim Klimaschutz-Wettbewerb die besten Klimaschutzprojekte aus ganz Europa gesucht. Der Climate Star ist eine Auszeichnung für herausragende Projekte europäischer Klimabündnis-Gemeinden. Prämiert werden die Kommunen bei einer Galaveranstaltung am 26. April 2012 im niederösterreichischen Schloss Hof. „Niederösterreich ist Europameister bei den Klimabündnis-Gemeinden. Über 340 von 573 NÖ Gemeinden tragen aktiv zum Klimaschutz und nachhaltigen Lebensstil bei. Für viele Gemeinden ist Klimaschutz schon längst Alltag. Sie setzen Maßnahmen in den

aufgelegt wurde der „Katalog UMWELTBILDUNG“ mit 560 Angeboten für Pädagogen sowie für Kinder und Jugendliche. ←

Natur erleben – im NÖ Landesmuseum

Natur begreifbar machen, Natur erleben ist einer der Schwerpunkte im vielfäl-



© LANDESMUSEUM/LACINGER

Bereichen Erneuerbare Energie, Energiesparen oder Mobilität um. Die niederösterreichischen Gemeinden nehmen dabei eine Vorreiterrolle ein. Der Climate Star bietet eine Bühne, ist aber gleichzeitig auch ein Dankeschön an alle engagierten Gemeinden“, so Umweltlandesrat Dr. Stephan Pernkopf. ←

Nachhaltigkeitssiegel für langlebige Geräte

Ein echtes Qualitätsprodukt ist langlebig und gut zu reparieren. Das Nachhaltigkeitssiegel für reparaturfreundliche, langlebige Produkte kennzeichnet solche Geräte und wird vom Österreichischen Norminstitut vergeben. Dadurch sollen Abfallberge und Ressourcenverbrauch reduziert werden. Das Siegel wird in Form eines Aufklebers auf Haushaltsgeräten oder Produkten aus der Unterhaltungselektronik angebracht. Geräte, die das Nachhaltigkeitssiegel tragen, erfüllen bestimmte Kriterien, die anhand der Erfahrungen der Betriebe des ReparaturNetzwerks Wien erstellt wurden. Das Gehäuse muss zum Beispiel zu öffnen sein, ohne dass es dabei zerstört wird. Die Reparatur kann mit herkömmlichen Werkzeugen durchgeführt werden. Auch die Verfügbarkeit von Ersatzteilen und von Konstruktionsplänen ist eine wesentliche Anforderung an derartige Produkte. Das Nachhaltigkeitssiegel wird in Kategorien von „ausgezeichnet“, „sehr gut“ bis „gut“ vergeben. Geräte, die die Kategorie „gut“ nicht erreichen, erhalten kein Siegel. ←

INFO: www.on-norm.at; www.umweltberatung.at



© ISTOCKPHOTO.COM

© NÖ/LACINGER

Fischotter & Gewässerschutz

Darf der Fischotter keine Fische fressen?

Der Fischotter ist wieder an unsere Fließgewässer und Teiche zurückgekehrt – Schritt für Schritt, ohne menschliches Zutun, dank strenger Schutzbestimmungen.

Sein Comeback geht leider nicht konfliktfrei vor sich. Text: Barbara Grabner

© ROBERT HORRIGER, JURICH GÖTTKE-KROGMANN, DIETER MANNHART

Verspielt & intelligent. Im feuchten Uferschlamm entdecken wir Trittsiegel mit fünf Zehen und Schwimmhäuten: zweifelsfrei eine Otterspur! Wo mag sie wohl hinführen? In der Dämmerung kaum erkennbar, gleitet etwas am jenseitigen Ufer durch die Fluten. Nase, Augen und Ohren liegen auf einer Linie, am flachsten Kopf aller heimischen Marderarten. Dann taucht er plötzlich in die Tiefe; fünf Minuten später sitzt er auf einem Felsblock am Ufer, verspeist genüsslich schmatzend einen kleinen Barsch. Es muss aber nicht immer Fisch sein: Schlangen, Molche, Frösche, Krebse, Würmer bereichern seinen Speise-

aufsteigen – 50.000 Härchen mitsamt Luftpolster halten ihn warm. Das dichteste aller Säugetierfelle war ein Hauptgrund, dass er fast ausgerottet wurde. Seinen „Luxuspelz“ pflegt er durch fleißiges Putzen und Rollen auf trockenem Grund. Sein intelligentes, verspieltes Verhalten machte den Otter zum „Star“ zahlreicher Naturfilme; er ist auch das Wappentier des Naturschutzbundes und der Berner Konvention.

„**Ottersturm**“ führte zur Ausrottung. Bereits in der Steinzeit wurde er gejagt, des Fleisches und des Pelzes wegen. Im Mittelalter sorgten Otterjäger für den Schutz der Fischwässer (ohne ihn auszurotten). Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts setzte ein wahrer Vernichtungsfeldzug ein, hohe Prämien und hasserfüllte Hetzschriften („Tod dem Otter“ lautete die Parole) spornten die Jäger an. Der „Ottersturm“ erreichte sein Ziel: Mitte des 20. Jahrhunderts war das Tier kaum mehr anzutreffen. Erst seit den Achtzigerjahren nimmt sein Vorkommen vom Waldviertel ausgehend wieder zu. Seit 2008 ist er auch südlich der Donau praktisch flächendeckend nachweisbar; derzeit

gibt es in Niederösterreich 300 bis 500 Exemplare.

Vorbildhafte Förderung. Die vielfach zu Kanälen verkommenen Fließgewässer meidet der elegante Jäger. Doch wo findet er Flüsse mit flachen und tiefen Stellen, dazu noch dicht bewachsene unverbaute Uferstreifen, wo er sich in Laubhaufen oder Schilfnestern zum Schlafen kuscheln oder in Höhlen seinen Nachwuchs pflegen kann? Um sein persönliches Otterparadies zu finden, muss er lange wandern, dabei wird er oft Opfer des Straßenverkehrs oder freilaufender Hunde. Im Wasser verenden immer wieder Tiere in Fischreusen. Gut bestückte Fischteiche, z. B. in der Waldviertler Teichlandschaft, wirken auf den Otter höchst einladend. Seit den 1980er Jahren gibt es Entschädigungszahlungen für betroffene Teichwirte; angeboten wird auch finanzielle Beihilfe zur Errichtung von Elektrozäunen. „Das Land NÖ unterstützt mit einem in ganz Europa einzigartigen Programm das Miteinander von Mensch und Fischotter. Der Fischbestand in Teichen, die landwirtschaftliche Produktionsgewässer darstellen, kann meist zuverlässig geschützt werden“, betont Mag. Michaela Bodner, die sich um die Prävention von Schäden kümmert.

Wem gehören die Fische? Die Fischer üben zunehmend Druck aus,

Der Fischotter ist das Wappentier des Naturschutzbundes und der Berner Konvention.

zettel. So wie Stein- und Baumarder hat auch der Wassermarder einen hellen Fleck an der Kehle. Beim Tauchgang hält er Ohren und Nase verschlossen; bei Dunkelheit oder im trüben Wasser fungiert sein dichter „Schnurrbart“ als Ortungshilfe. Die Tasthaare reagieren auf leichteste Bewegungen, etwa wenn Fische ihre Flossen bewegen. Beim Tauchen hinterlässt er eine Perlenkette von Luftbläschen, die aus seinem Fell

Das Land NÖ unterstützt mit einem einzigartigen Programm das Miteinander von Mensch und Otter.



Einst fast ausgerottet, nimmt das Vorkommen des Fischotters wieder zu. In Niederösterreich gibt es 300 bis 500 Exemplare.



den Bestand zu dezimieren. Dem Otter wird vorgeworfen, die Bäche leer zu fressen. Der Zuwachs sei zu viel, meinen manche Fischer. Von einer Explosion der Bestände zu sprechen, ist jedoch irreführend. Die Streifgebiete eines einzelnen Otters sind groß, er kann in einer Nacht bis zu 20 km zurücklegen. Otterexpertin Bodner erklärt: „Weit auseinanderliegende Spuren oder Futterreste können daher von einem einzigen Otter stammen. Auch angebissene Fische müssen nicht vom Otter stammen. Es kommt vor, dass Fische aus anderen Gründen sterben und ans Ufer gespült werden, wo sie dann von Füchsen oder Krähen gefressen werden.“

Mehr Nachhaltigkeit. Dass der natürliche Fischbestand in Bächen und Flüssen so gering ist, hat andere Ursachen: Begradigung, Verbauung, Verschmutzung schädigten unsere Fließgewässer so schwer, dass Jungfische und andere wassergebundene Arten sich kaum natürlich vermehren können. Der Besatz löst das Grundproblem nicht. Wenn dann noch ein Teil der Ausbeute beim Otter landet und nicht beim Angler, ist die Verbitterung mitunter groß. „Dem Otter den Schwarzen Peter zuzuschreiben, ist ungerecht. Eine Trendwende zu mehr Nachhaltigkeit in der Fischerei und ein sorgsamer Umgang mit unseren Gewässern würde allen besser nützen“, betont Univ. Prof. Dr. Walter Hödl, Vorsitzender des Naturschutz-

bund NÖ. Ein Ottervorkommen wie jenes in Niederösterreich stelle in Mittel- und Westeuropa eine große Besonderheit dar. „Unser Land hat eine wichtige Trittbrettfunktion bei der Wiederausbreitung dieser Tierart und bei der Vernetzung isolierter Populationen im zentraleuropäischen Raum.“

Sorgsamer Umgang mit Gewässern und mehr Nachhaltigkeit in der Fischerei nützen Mensch und Tier.

Naturnahe Fließgewässer für alle! Viele Angler betonen, dass sie nicht fischen, um möglichst viele Fische zu fangen, sondern um sich zu erholen und die Natur zu genießen. Letzteres kann man am besten an Gewässern, deren biologische Intaktheit mit dem Vorkommen von Wasseramseln, Fischottern und Eisvögeln bewiesen ist. Der Naturschutzbund NÖ fordert dementsprechend in einer kürzlich verabschiedeten Resolution „Natürliche Fließgewässer und deren Umfeld als Lebensraum des Fischotters zu erhalten oder wiederherzustellen.“ Davon profitieren alle – Fischer, Fische, Fischotter. ↔

www.noel-naturschutzbund.at

Erforderliche Schritte

- Natürliche Fließgewässer und deren Umfeld als Lebensraum des Fischotters erhalten bzw. wiederherstellen
- Die Wiederansiedlung des Fischotters in seinem natürlichen Lebensraum nicht unterbinden, sondern fördern
- Dort, wo es Probleme zwischen Fischerei und Otter gibt, den Vorwürfen mittels wissenschaftlicher Untersuchungen auf den Grund gehen
- Keine Eingriffe in den Bestand des Fischotters ohne ausreichend wissenschaftlich belegte Notwendigkeit
- Die rechtliche Situation zur Ahndung illegaler Verfolgung des Fischotters abklären und im Sinne der FFH-Richtlinie adaptieren
- Ausreichend finanzielle Ressourcen für die Schadensprävention und Verbesserung
- Eine ökologisch nachhaltig orientierte Fischerei fördern.

Tipp

Broschüre „Fischotter in Niederösterreich“ (Hsg: Amt der NÖ Landesregierung – Abteilung Naturschutz, 2010). Sie informiert über Lebensweise, Verbreitung und Gefährdung des Fischotters sowie den gesetzlichen Schutz, vor allem aber über Schadensvermeidung an Teichen.

Download: www.noel.gv.at/Umwelt/Naturschutz.html



NP Eisenwurzen



NP Falkenstein

NÖ Naturparke ... feiern 50-Jahr-Jubiläum



1962 wurde mit dem Naturpark Sparbach der erste Naturpark Österreichs gegründet.

Heute ist Niederösterreich das Bundesland mit den meisten Naturparken:

22 sind es an der Zahl. Sie alle laden anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums 2012

zu einem bunten Veranstaltungsreigen. Text: Matthias Heiss

Der Naturparke-Festreigen 2012. 1962 wurde der erste Naturpark in Österreich gegründet: der Naturpark Sparbach im Wienerwald. Dieses Jubiläum nehmen die Naturparke Niederösterreich zum Anlass für einen bunten und abwechslungsreichen Veranstaltungsreigen von April bis Oktober 2012.

■ **April & Mai:** Den Auftakt macht das große Geburtstagsfest im Naturpark Sparbach am 28. April 2012. Am 29. April lädt der Naturpark Leiser Berge zum Maibaumaufstellen. „Musik trifft Natur“ heißt es am 5. Mai im Naturpark Kamptal-Schönberg.

■ **Juni & August:** „Gipfelklänge“ ertönen am 2. und 3. Juni im Naturpark Ötscher-Tormäuer. Sechs Kapellen spielen bei „Musik in der Wüste“ am 9. Juni im Naturpark Mannersdorf-Wüste auf. Am 10. Juni trifft man

sich im Naturpark Geras zum Naturparkfest. Seinen 40. Geburtstag feiert der Naturpark Falkenstein-Schwarzau im Gebirge am 15. Juni. Im Naturpark Buchenberg findet am 16. Juni der Familientag der Top-Tierparke Österreichs statt. „Abenteuer Hohe Wand“ heißt es am 16. und 17. Juni im Naturpark Hohe Wand. Ein Keltenfest geht am 23. und 24. Juni im Naturpark Leiser Berge über die Bühne. Am 30. Juni findet das Naturparkfest im Naturpark Eichenhain statt. Am 29. Juli feiern zwei Naturparke ein Fest: der Naturpark Nordwald und der Naturpark Dobersberg. Zum Blockheidefest bittet der Naturpark Blockheide am 5. August. Ein Familienfest gestaltet der Naturpark Eisenwurzen am 26. August.

■ **September & Oktober:** Das Spitzer Graben-Fest findet am 1. und 2. September im

Naturpark Jauerling-Wachau statt. In allen Naturparken steht am 15. September die „Lange Nacht der Naturparke“ auf dem Programm. Im Naturpark Purkersdorf wird am 22. September das Naturparkfest gefeiert. Den krönenden Abschluss des Festreigen bildet das Abfischfest am 26. Oktober im Naturpark Heidenreichstein.

Der Schutz von Landschaften mit hohem Erholungswert hat in Niederösterreich eine lange Tradition.

Der älteste Naturpark Österreichs. Die Geschichte des Naturparks Sparbach reicht ins 18. Jahrhundert zurück. Auf dem Gelände



NP Sparbach



NP Eisenwurzen



NP Purkersdorf

Mit neuer Umzäunung, renovierten Bauten, neu angelegten Wegen und spezifischen Naturschutzmaßnahmen wurde der Naturpark Sparbach 1962 eröffnet.

im Wienerwald ließ Fürst Johann von Liechtenstein (1760 – 1836) ein Wildreservat einrichten, in dem Damwild und Mufflons gehegt und gejagt wurden. Fürst von Liechtenstein ließ seine Ländereien aufforsten und die Landschaft gestalten. Wege wurden angelegt und, ganz im Sinne der Romantik, Zierbauten errichtet, zum Beispiel der Husarentempel, der Schwarze Turm und das Amphitheater. Restauriert wurden zu jener Zeit auch die Mödlinger Burg, die Ruine Johannstein in Sparbach, die Burg Liechtenstein und das gegenüberliegende Schloss. So gab es bereits um 1812 rund um das Sparbacher Schloss einen Tiergarten und eine prachtvolle Wiesenlandschaft. Für viele Wiener waren sie beliebte Ausflugsziele, auch für Georg Friedrich Waldmüller, der die Landschaft in einigen seiner Bilder verewigte. Im 20. Jahrhundert setzte die Kriegs- und Nachkriegszeit dem Tiergarten schwer zu, vieles war zerstört. 1958 fassten die NÖ Landesregierung und die fürstlich Liechtenstein'sche Verwaltung den Entschluss, auf dem Gebiet des alten Tiergartens einen Naturpark moderner Prägung zu errichten. Das weitläufige Gelände sollte zu einem geschützten Lebensraum für Tiere und Pflanzen werden. Es sollte auch ein Ort sein, an dem sich Menschen erholen und ihre Freizeit genießen können. Mit neuer Umzäunung, renovierten Bauten, neu angelegten Wegen und spezifischen Naturschutzmaßnahmen wurde 1962 in Sparbach der erste Naturpark Österreichs eröffnet.

Niederösterreich: Das Land der Naturparke. Österreich zählt 47 Naturparke, 22 davon liegen in Niederösterreich. Sie spiegeln die faszinierende Bandbreite der niederösterreichischen Natur- und Kulturlandschaften wider: mystische Wälder und vermooste Wackelsteine, eindrucksvolle Schluchten und wilde Karsthöhlen, romantische Wanderwege, fordernde Klettersteige und luftige „Skywalks“. Alle NÖ Naturparke sind für Besucher und Besucherinnen frei zugänglich. Vielerorts informieren Tafeln über die naturkundlichen Besonderheiten. Abgestimmt auf die

Die NÖ Naturparke spiegeln die faszinierende Bandbreite der niederösterreichischen Natur- und Kulturlandschaften wieder.

Jahreszeiten laden die Naturparke mit speziellen Angeboten dazu ein, den Zusammenhang zwischen Natur und Kultur zu erleben. Auf den abwechslungsreichen Programmen stehen beispielsweise Erlebnisführungen, Abenteuerwanderungen und kulturelle Ereignisse. Großes Augenmerk legen die Naturparke auf umweltpädagogische Programme für den Nachwuchs. Gezielt angeleitet, wird Natur für Kinder und Jugendliche zu einem „Abenteuerspielplatz“, den sie immer wieder – und immer wieder neu – entdecken können.

Wanderpass 2012. 22 unterschiedliche Routen führen durch die schönsten und viel-

fältigsten Landschaften Niederösterreichs. Die Wanderer können Stempel sammeln. Bei Einsendung des Passes gibt es ab fünf Stempeln die Wandernadel in Bronze mit Urkunde; ab acht Silber und ab 12 Gold. Für Kinder gibt es eine spezielle Wandernadel mit Urkunde. Neu: Zusätzlich können drei Stempel gesammelt werden, indem an Bildungsangeboten der Naturparke teilgenommen wird.

Fotowettbewerb. Der Fotowettbewerb der NÖ Naturparke läuft heuer erstmals über ein gesamtes Jahr bis in den späten Sommer. Stimmungsvolle Aufnahmen, vereiste Flüsse oder verschneite Landschaften unserer Naturparke können an das Team der Naturparke (s. Info) gesendet werden. Auf die Gewinner und Gewinnerinnen warten zahlreiche Naturpark-Preise.

Veranstaltungen und Sanfte Mobilität. Im Frühjahr erscheint das Veranstaltungsprogramm der NÖ Naturparke, in dem alle Aktivitäten und Events zusammengefasst sind. Weiters wurde die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln in die Naturparke gesammelt erhoben und in der Jahresbroschüre sowie im Sommerprogramm übersichtlich dargestellt. Auch vor Ort in den Naturparken gibt es zahlreiche sanft mobile Angebote. Wanderungen und Radtouren, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sind, laden dazu ein, die typischen Landschaften der Naturparke zu erleben. ←

Mag. (FH) Mathias Heiss, Verein Naturparke Niederösterreich

INFO: Verein Naturparke Niederösterreich, 3100 St. Pölten, Niederösterreichring 2, Haus C, Tel.: 02742/9000-19879, info@naturparke-noe.at

www.naturparke-noe.at

© NATURPARKE NIEDERÖSTERREICH/ROBERT HERBST (4), NATURPARKE NIEDERÖSTERREICH/WEINFANT (1)

Durch Fehlschlüsse gelangt Schmutzwasser über Regenwasserkanäle ungereinigt in den Bach.

Der Bach als Mistkübel? Gewässerschutz im Alltag

Knapp 700 Kläranlagen sorgen in Niederösterreich dafür, dass die heimischen Flüsse und Bäche als weitgehend sauber gelten. Bei genauerem Hinsehen stellt sich aber heraus, dass kleine Nebenbäche oft noch erheblich belastet sind, obwohl schon rund 93 % der NÖ Bevölkerung an öffentliche Abwasseranlagen angeschlossen sind. Text: Martin Angelmaier

Was belastet unsere Bäche? Die NÖ Gewässeraufsicht ist den Ursachen nachgegangen und hat dabei immer wieder ähnliche Erfahrungen gemacht: Grasschnitt wird oft aus Bequemlichkeit über die Bachböschung entsorgt. Auch andere Abfälle wie Biomüll, Bauschutt und Sperrmüll landen oft im Gewässer. Um größere Umbauarbeiten für einen richtigen Kanalanschluss zu vermeiden, werden häufig Abwässer einzelner Gebäudeteile an den Regenwasserkanal angeschlossen und ungereinigt ins Gewässer eingeleitet. Illegale Überläufe von Senkgruben, undichte Düngelagerstätten oder die Einleitung von Waschwässern sorgen für weitere Belastungen. Schlecht gewartete Kleinkläranlagen verunreinigen die Gewässer, obwohl sie bei ordnungsgemäßem Betrieb beste Ablaufwerte erzielen könnten. Abschwemmungen von landwirtschaftlichen Flächen belasten die Gewässer noch zusätzlich.

Abfälle wie Biomüll, Grasschnitt, Bauschutt oder Sperrmüll landen oft in Gewässern.

All diese Missstände sind für sich allein betrachtet keine großen Umweltsünden, doch irgendwann kann die Selbstreinigungskraft der Gewässer diesen Mix an Einträgen nicht mehr verkraften. Die Folge sind Gewässer, die mit Faulschlamm, organischen Inhaltsstoffen, Stickstoff- und Phosphorverbindungen belastet sind. Trübungen, ein vermehrtes Algenwachstum und eine hohe Sauerstoffzehrung kennzeichnen die schlechte Wasserqualität. Und das alles, obwohl die Bevölkerung Jahr für Jahr mit hohen Kanalgebühren maßgeblich zu einer umweltgerechten Abwasserreinigung beiträgt.

Selbstverantwortung gefragt. Eine Verbesserung wäre ohne allzu großen Aufwand möglich und auch nötig. Gefragt ist Selbstverantwortung und das Bewusstsein, dass intakte Gewässer eine Vielzahl von wichtigen Funktionen erfüllen: Sie sind Lebensraum für Tiere und Pflanzen, sie beeinflussen das Grundwasser und damit indirekt auch die Trinkwasserqualität, sie sind Erholungsraum des Menschen und sie prägen das Orts- und Landschaftsbild. Wer im Alltag einige Tipps beherzigt, trägt wesentlich zum Gewässerschutz bei:

- Gartenabfälle, Biomüll und ähnliches ha-

Intakte Gewässer erfüllen eine Vielzahl wichtiger Funktionen, z. B. als Lebensraum für Tiere und Pflanzen.

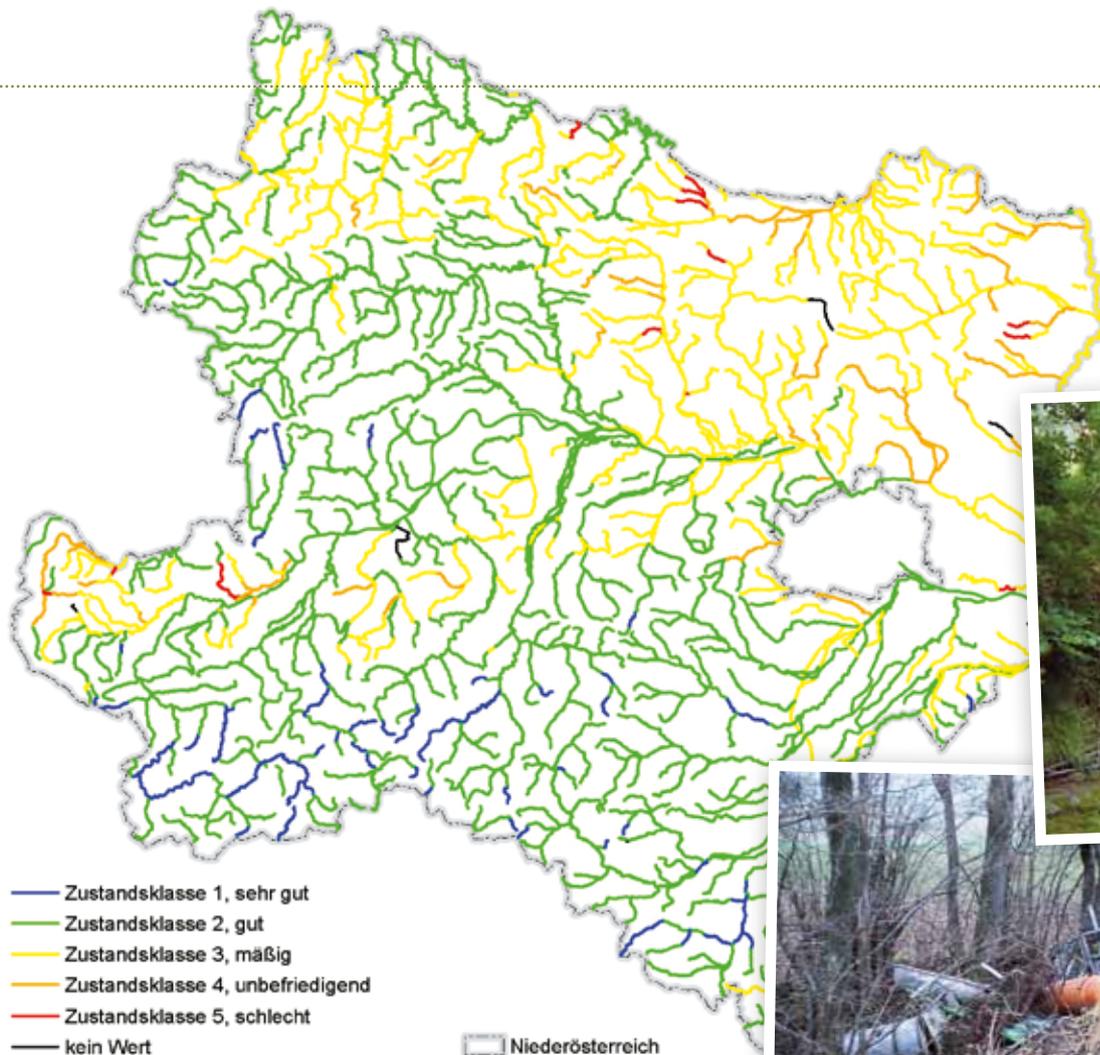
ben im Gewässer nichts verloren. Lösung: Eigenkompostierung im Garten, Biotonne oder Grünschnittsammelstelle der Gemeinde

- Kleinkläranlagen funktionieren nur bei regelmäßiger, fachkundiger Wartung. Lösung: Wartungsvertrag mit einer Fachfirma oder Mitbetreuung durch Gemeinden/Genossenschaften oder Ausbildungskurse für Betreiber von Kleinkläranlagen (z. B. Kurs beim Österreichischen Wasser- und Abfallwirtschaftsverband)

- Schmutzwässer gehören nicht in den Regenwasserkanal. Lösung: Überprüfen, ob auch alle Schmutzwässer an den Schmutzwasserkanal angeschlossen sind

- Senkgruben regelmäßig fachgerecht räumen, Überläufe sind illegal!

- Düngelagerstätten müssen dicht sein und Sickerwässer dürfen nicht in den Bach. Genaue Hinweise für die richtige Bauweise enthalten die Merkblätter des Österrei-



© GABRIELE PFÜNDNER, ARCHIV (2)



chischen Kuratoriums für Landtechnik und Landentwicklung

- Erosionsschutz auf landwirtschaftlichen Flächen: Mindestabstände zum Gewässer bei Bodenbearbeitung und Düngung einhalten, besondere Sorgfalt bei der Düngung auf abschwemmungsgefährdeten Flächen
- Erosionsschutz durch ganzjährige Bodenbedeckung, Mulch- und Direktsaat, Begrünung
- Vermeidung von besonders erosionsanfälligen Kulturen (Rübe, Mais, Kartoffel) in Hanglagen

- Erosionsschutz durch Anbau quer zum Hang oder durch Querstreifeneinsaat
- Anlegen eines Gewässerrandstreifens als Pufferzone
- Gesetzliche Mindestanforderungen enthält das Aktionsprogramm Nitrat

.....
DI Martin Angelmaier, Abt. Wasserwirtschaft beim Amt der NÖ Landesregierung

http://www.noel.gv.at/bilder/d25/Aktionsprogramm_Nitrat_2008.pdf
www.oewav.at; www.oekl.at

Abwasserreinigung: Zahlen und Fakten aus NÖ

- 93% der Bevölkerung haben einen Anschluss an eine öffentliche Abwasseranlage.
- Der Anschlussgrad konnte in den letzten 20 Jahren von 63% auf 93% angehoben werden.
- In NÖ sind rd. 675 Kläranlagen von Gemeinden, Wasserverbänden und Genossenschaften in Betrieb. Darüber hinaus gibt es mehrere Tausend Kleinkläranlagen für Einzelobjekte.
- Die neun größten Kläranlagen reinigen rd. 30% des gesamten Abwasseraufkommens.
- In den letzten 20 Jahren wurden rd. 3.700 Millionen Euro in den Ausbau der Abwasserbeseitigung investiert.
- Für den Betrieb der Abwasseranlagen werden jedes Jahr rd. 100 Millionen Euro aufgewendet.

→ TERMINE

Donau-Auen-Ferien-Camp

Wer in den Ferien etwas erleben will, ist beim Donau-Auen-Ferien-Camp genau richtig: Bootstouren, Baden, Expeditionen in den Auwald, Mountainbike-Fahrten, abendliche Lagerfeuer und noch vieles mehr stehen auf dem Programm. Geschlafen wird in großen Zelten, die Betreuung erfolgt durch erfahrene Ranger des Nationalparks.

Termine: Camp I 22. 7. – 27. 7. 2012, Camp II 5. 8. – 10. 8. 2012

Kosten: (inkl. Programm, Betreuung, Verpflegung) € 280,- pp ←

INFO & ANMELDUNG: Nationalpark-Camp Meierhof, Mag. Ulrike Stöger, 2305 Eckartsau, Schloss Eckartsau, Tel.: 0664/6189114, nationalparkcamp@donauauen.at www.donauauen.at, http://camps.donauauen.at



© NP DONAU/NEWMAN, WERTIN

Nature-English-Camp

Die Englischkenntnisse auf Vordermann bringen und dabei die Natur erleben – das sind die einmaligen Vorteile des Nature-English-Camp im Nationalpark-Camp Meierhof in Eckartsau für die 5. bis 8. Schulstufe. Der Tagesablauf wird gemeinsam mit der Gruppe durch einen Native Speaker und Nationalpark-Ranger gestaltet. Drei Einheiten pro Tag sind dem Englisch-Unterricht gewidmet, die übrige Zeit verbringen die Kinder in der Au, am Wasser und im schlossORTH Nationalpark-Zentrum.

Termine: Camp I 29. 7. – 3. 8. 2012,

Camp II 26. 8. – 31. 8. 2012

Kosten: (inkl. Betreuung, Ausflügen, Verpflegung, Arbeitsmaterialien) € 330,- pp ←

INFO & ANMELDUNG: Nationalpark-Camp Meierhof, Mag. Ulrike Stöger, 2305 Eckartsau, Schloss Eckartsau, Tel.: 0664/6189114, nationalparkcamp@donauauen.at www.donauauen.at, http://camps.donauauen.at



Regionales & Saisonales schmackhaft gemacht

Dieses Angebot, das vom Land NÖ mit der LAKO sowie zwei pädagogischen Hochschulen entwickelt wurde, richtet sich vor allem an KochlehrerInnen, aber auch an alle interessierten PädagogInnen. Inhaltlich geht es darum, wie man Kindern und Jugendlichen im engen Zeitkorsett des Unterrichts regionales und saisonales Essen in Theorie und Praxis näher bringen kann. Dazu gibt es Tipps und Anknüpfungspunkte für Unterricht und Schulalltag.

Termine/Orte: 20. 3. 2012, LWF Ottenschlag; 29. 3. 2012, LWF Poysdorf; 12. 4. 2012, LWF Warth; 17. 4. 2012, LWF Gießhübl; jeweils 14.00 – 17.30 Uhr. ←

ANMELDUNG: Anmeldeformulare unter www.umweltbildung-noe.at/aktuelles.asp

Faire Wochen 2012

Mit der breit angelegten Informations-Kampagne „Faire Wochen“ soll der fai-



© ISTOCKPHOTO.COM

re Handel verstärkt in das Bewusstsein von Gemeinden und Bevölkerung gerückt werden. Eine Erlebnisausstellung, Verkostungen und Veranstaltungen sollen informieren und motivieren. Das Projekt wird vom Land NÖ unterstützt.

Termin/Orte: 20. 4. – 20. 5. 2012; Gemeinden in der Region Bucklige Welt/ Wechselland ←

INFO: Südwind NÖ Süd, Tel.: 02622/24832, suedwind.noesued@oneworld.at, www.suedwind-noesued.at

Die Welt der Hirten im Kamptal

Im Natura 2000 gebiet Kamp- und Kremstal lädt Schafzüchter und Naturschützer Willi Klaffl ein, die Welt der Hirten und Hutweiden zu entdecken. Auf einem bequemen, fünf Kilometer langen Wanderweg geht es von Buchberg über Plank bis Altenhof.

Termin/Ort: 26. 5. 2012, 9.30 Uhr, Bahnhof Buchberg/Kamp

Kosten: € 5,- (Mitglieder), € 7,- (Gäste) ←

INFO & ANMELDUNG: Tel.: 02734/4186, ovis.calis@aon.at, www.oviscalis.at

Österreichischer Radgipfel

Die Veranstaltung steht unter dem Motto „Mit dem Rad Grenzen überwinden“ und stellt die Frage, welche technischen, verkehrsplanerischen, physischen oder mentalen Grenzen es beim grenzenlosen Radverkehr gibt. Vorträge, Diskussionen und Beispiele erfolgreicher Verkehrskonzepte zur Förderung des Radverkehrs stehen ebenfalls auf dem Programm.

Termin/Ort: 26. – 27. 3. 2012; Burg Perchtoldsdorf ←

INFO: NÖ Energie- und Umweltagentur, Mag. Gerald Franz, Tel.: 02742/21919, gerald.franz@enu.at

NATUR & leben

KURZ & bündig



Österreichs Natur 2012

Was haben Flussmuschel, Hirschkäfer und Elsbeere gemeinsam? Sie sind die „Stars“ des Jahres 2012! Jedes Jahr bekommen spezielle Tiere und Pflanzen den Titel „Vogel (bzw. Baum) des Jahres“, um damit auf die besondere Situation oder Gefährdung dieser Art aufmerksam zu machen. Die Dohle, der kleinste Vertreter unter den Rabenvögeln, ist „Vogel 2012“. Sie ist u. a. durch die Intensivierung der Landwirtschaft und die Verringerung von Brutmöglichkeiten in ihrem Bestand gefährdet. Ebenso geht es der Flussmuschel, die sehr sensibel gegenüber Gewässerverunreinigungen reagiert und mit deren Wahl zum „Weichtier 2012“ auf die Bedeutung sauberer Gewässer hingewiesen wird. „Insekt 2012“ ist der Hirschkäfer, den zwar jeder kennt, den aber viele Menschen noch nie gesehen haben. Einer unserer seltensten Bäume ist die Elsbeere, „Baum 2012“, die bis zu 100 Jahre alt werden kann. Ihre Früchte werden gerne von Vögeln, Eichhörnchen und Mäusen verzehrt und sind Rohstoff für einen geschätzten Edelbrand. Die Elsbeere wird daher auch „Königin der Obstbrände“ genannt. ←

INFO: www.naturschutzbund.at

30 „faire“ Gemeinden in Niederösterreich

Neunkirchen ist die 30. NÖ Fairtrade-Gemeinde. „Die Förderung des fairen Handels mit Entwicklungsländern hat in Niederösterreich schon eine jahrelange Tradition. Es sollte natürlich der Einkauf von regionalen Produkten prinzipiell im Vordergrund stehen. Wo aber Importprodukte wie Bananen, Kaffee oder Kakao unumgänglich sind, sollten diese aus fairem Handel kommen“, betonte Umweltlandesrat Dr. Stephan Pernkopf bei der Überreichung der entsprechenden Urkunde an Bürgermeister Herbert Os-

terbauer. Im Rahmen des Projektes „Fairtrade-Gemeinde – fair handeln in der Gemeinde“ soll die Idee des fairen Handels bei MultiplikatorInnen auf Gemeinde- und Landesebene, bei der Bevölkerung, bei Unternehmen und Gastronomiebetrieben verankert werden. Durch regionale Aktivitäten zum fairen Handel können Vorbildwirkungen und Anreize geschaffen werden, sich im eigenen Wirkungsbereich durch tägliche Konsumentscheidungen für gerechte Wirtschaftsweisen einzusetzen. Die Bewusstseinsbildung für alternative Handlungsmöglichkeiten zur Armutsbekämpfung trägt zur nachhaltigen Verbesserung der Lebensbedingungen von tausenden Produzentinnen und Produzenten in den so genannten Entwicklungsländern bei. Die nunmehr 30 NÖ Fairtrade-Gemeinden verwenden fair gehandelte Produkte bei ihren Sitzungen, in Kantinen und bei Gemeindeveranstaltungen und gehen somit mit gutem Beispiel voran. ←

INFO: www.fairtrade.at

Shop für kreatives Design aus Elektroschrott

Recycling in seiner schönsten Form: In der TrashDesignManufaktur TDM werden unter Anleitung von technischen und



künstlerischen Fachkräften aus Teilen von Elektro(nik)-Altgeräten ästhetisch elegante und hochwertige Möbelstücke und Accessoires gefertigt. Die Designideen kommen von ehemals Langzeitarbeitslosen und Menschen mit Behinderungen. Was bisher im Design Forum Finnland in Helsinki, im Museum für Angewandte Kunst (MAK) in Wien, in der Kunsthalle Wien und der London Tate Gallery erstanden werden konnte, gibt es nun auch im eigenen Shop im Demontage und Recycling-Zentrum D.R.Z. in Wien Penzing. Aus Waschmaschinentrommeln werden Möbelstücke, aus alten Handytasten wird Schmuck gezaubert. Aber auch Taschen, Spiegel, Homeline-Produkte wie Couch- und Bistrotische, Hocker, Pflanzentröge oder Wanduhren sind erhältlich. Mit dem Kauf eines Produktes erwirbt man nicht nur ein Designerstück, sondern unterstützt auch die Idee der Sozialwirtschaft. ←

INFO: TrashDesignManufaktur TDM, 1140 Wien, Vogtgasse 29, Tel.: 01/9821648, www.trashdesign.at; Öffnungszeiten: MO – DO 8.00 – 16.30 Uhr, FR 8.00 – 14.30 Uhr

Weiterbildung – „Das ökologische Klassenzimmer“

Im Rahmen dieses Seminars wird die ökologische und gesunde Raumausstattung im Klassenzimmer thematisiert sowie Tipps zum umweltfreundlichen und ökologischen Verhalten in der Schule vermittelt. Weitere Schwerpunkte sind Energiesparen und umweltfreundlicher Schulleinbau. Außerdem werden Methoden präsentiert, wie ökologische Themen im Unterricht praktisch umgesetzt werden können. Das Seminar findet in Kooperation mit der pädagogischen Hochschule NÖ statt. ←

INFO & ANMELDUNG: www.ph-online.ac.at



**Das (Oster)ei – besser als sein Ruf
Nachhaltige Naschereien im Osternest**



Ostern



Fest des Frühlingserwachens

Österliche Spezialitäten und österliches Brauchtum sind auch heute noch Teil unserer Kultur und Tradition.

Im Mittelpunkt das Ei. Das Wort „Ostern“ ist wahrscheinlich auf den althochdeutschen Ausdruck „ostarum“ – ein Frühlingsfest – oder auf die germanische Frühlingsgöttin Ostara zurückzuführen. Viele christliche Osterbräuche wie Eier, Osterfeuer, Osterhase etc. haben heidnische Wurzeln und stehen für Auferstehung, Frühlingserwachen, Erneuerung und Fruchtbarkeit. Früher, als die strengen Regeln der Fastenzeit noch von einer breiten Bevölkerungsschicht eingehalten wurden

und kulinarische Genüsse rar waren, freuten sich die Menschen umso mehr, wenn sie zu Ostern endlich wieder Eier verzehren durften. Heute finden wir sie ausgeblasen und kunstvoll verziert am Osterstrauch oder in Schokoladeform im Osternest. Nicht fehlen darf natürlich das traditionelle, hart gekochte und bunt gefärbte Hühnerei.

Wertvolle Inhaltsstoffe. Eier sind wertvolle Lebensmittel, denn das im Klar enthaltene Eiweiß besitzt die höchste biologische Wer-

Seinen schlechten Ruf als „Cholesterinbombe“ hat das Ei längst abgelegt.

tigkeit aller Lebensmittel. Der Eidotter ist u. a. reich an Fett, Cholesterin, fettlöslichen Vitaminen und Mineralstoffen wie Kalzium und Eisen. Bei Gänse- und Enteneiern ist der Vitamin D-, B2- und B12-Gehalt besonders hoch. Selbst das Cholesterin ist ein wichtiger

→ KÜCHENGEHEIMNIS

Eier-Apfel-Kren

Rustikal und schmackhaft

Zubereitung: Brösel mit Salz, Pfeffer, Essig und etwas Wasser abmischen. Äpfel und Kren fein reiben und dazumengen. Eier klein würfelig schneiden und unterheben. Nochmals nachwürzen und mit Kresse bestreuen.

Tipp: Eignet sich gut zur Verarbeitung von Ostereiern und schmeckt hervorragend zu gekochtem Fleisch.

ZUTATEN: 4 EL Brösel, 2 EL Apfelessig, etwas Wasser, Salz, Pfeffer, 2 Äpfel, 3 EL geriebener Kren, 4 hart gekochte Eier, etwas Kresse

QUELLE: besser essen – Ordner, Rezeptidee, Rezeptidee: Elisabeth Koppensteiner



© BESSER ESSEN – ORDNER

Fettbaustein, der zum Aufbau von Zellen, als Schutz vor Infekten und bei der Produktion von Steroidhormonen und Gallensäuren eine Rolle spielt. Außerdem ist es an der Bildung von Vitamin D beteiligt, das wiederum die Aufnahme von Kalzium im Dünndarm fördert. Das ehemals schlechte Image der Eier kam vom vergleichsweise hohen Cholesteringehalt: Mit einem durchschnittlichen Cholesteringehalt von 250 Milligramm pro Ei deckt der Gehalt beinahe den gesamten Tagesbedarf eines Erwachsenen. Moderne Studien belegen jedoch, dass Cholesterin nur zu einem kleinen Teil (etwa 10%) mit der Nahrung aufgenommen wird. Der Verzicht auf die leckeren, bunten Ostereier ist daher nicht notwendig. Drei Eier pro Woche – dazu zählen auch jene in Form von verarbeiteten Lebensmitteln! – schaden der Gesundheit nicht.



Ein Ei liefert 30 % des menschlichen Tagesbedarfs an Vitamin D.

Der Griff zur „Null“ ist empfehlenswert!

Jedes Ei ist mit einem Code versehen, der Auskunft über Haltungsform, Herkunft und Haltbarkeit gibt. Bevor die Osternester befüllt und versteckt werden, sollte man daher auf jeden Fall einen genauen Blick auf die Nummer werfen. Die Ziffer an der ersten Stelle des Codes kennzeichnet die Haltungsform. „0“ steht dabei für biologische Landwirtschaft, „1“ für Freilandhaltung, „2“

für Boden- und „3“ für Käfighaltung. „AT“ ist das Kürzel für Österreich und die darauf folgende Zahl bezeichnet den Erzeugercode. Wer beim Kauf darauf achtet, dass die Eier aus der Region und aus artgerechter Haltung stammen, stärkt die regionale Wirtschaft und leistet einen wichtigen Beitrag zum Klima- und Tierschutz. Besonders gut schmecken Eier aus biologischer Landwirtschaft: Hier werden die Legehennen mit biologischem, gentechnik- und dioxinfreiem Futter aufgezogen und haben relativ viel

Biologische Landwirtschaft verbindet Tierschutz mit Umweltschutz.

Platz: Pro Quadratmeter Stall dürfen maximal sechs Hennen gehalten werden und jedes Tier muss mindestens zehn Quadratmeter Auslauffläche haben. Die Tiere können scharren, Nester bauen, ein Sandbad nehmen und nach Herzenslust picken.

Wie lange sind Eier haltbar? Das Mindesthaltbarkeitsdatum ist ebenfalls vom Zifferncode, der auf jedes Ei aufgedruckt wird, ablesbar und zwar nach dem Kürzel „MHD“. Prinzipiell können Eier bedenkenlos drei bis vier Wochen gelagert werden, bevor das Ablaufdatum erreicht wird. Über die feinen Poren in der Schale nehmen sie allerdings leicht Fremdgerüche auf, daher sollte man sie am besten im Karton aufbewahren und nicht neben stark riechenden Käsesorten. Ob ein Ei noch frisch ist, kann

man auch feststellen, indem man es in ein Wasserglas gibt. Ein frisches, rohes Ei sinkt sofort zu Boden, ein älteres hingegen bleibt mit dem stumpfen Pol nach oben senkrecht im Wasser stehen. Hartgekochte Eier halten bei Zimmertemperatur bis zu einem Monat, im Kühlschrank sogar sechs Wochen. Die Schälbarkeit hängt vom Alter ab: Je älter ein Ei, desto leichter lässt es sich schälen. Das „Abschrecken“, also das Übergießen mit kaltem Wasser nach dem Kochen, verringert die Haltbarkeit auf wenige Tage, weil Bakterien danach leichter durch die Schale dringen und das Ei schneller verdirbt.

Bunt wie die Natur. Natürliche Pflanzenfarbstoffe zum Eierfärben gibt es bereits fertig in Naturkostläden oder Reformgeschäften zu kaufen. Wer Lust und Zeit hat, kann sich jedoch selbst kreativ betätigen: Wunderschöne Farbtöne lassen sich mit Gemüse- und Beerensorten sowie Gewürzen erzielen: Der Saft roter Rüben zaubert wunderschöne, rosa-rote Farbe aufs Ei. Heidelbeeren färben die Eierschale in edlem Blau-Grau, ein Färbbad mit Holunderbeeren ergibt Violett-Töne. Das Pulver der Curcuma-Wurzel, das aus der asiatischen Küche bekannt ist, hinterlässt ein schönes, sattes Ockergelb auf den Eiern. Unterschiedliche Farbvarianten lassen sich auch durch das Färben von weißen und braunen Eiern erzielen. Mit Hilfe von Blütenblättern, die man rückseitig mit Eiweiß befeuchtet und dann am Ei befestigt, kann man sehr schöne Muster auf das Osterei zaubern. Abschließend erhalten die fertigen Eier einen besonderen Glanz durch das Abreiben mit einer Speckschwarte.

→ KÜCHENGEHEIMNIS

Süße Osterhasen

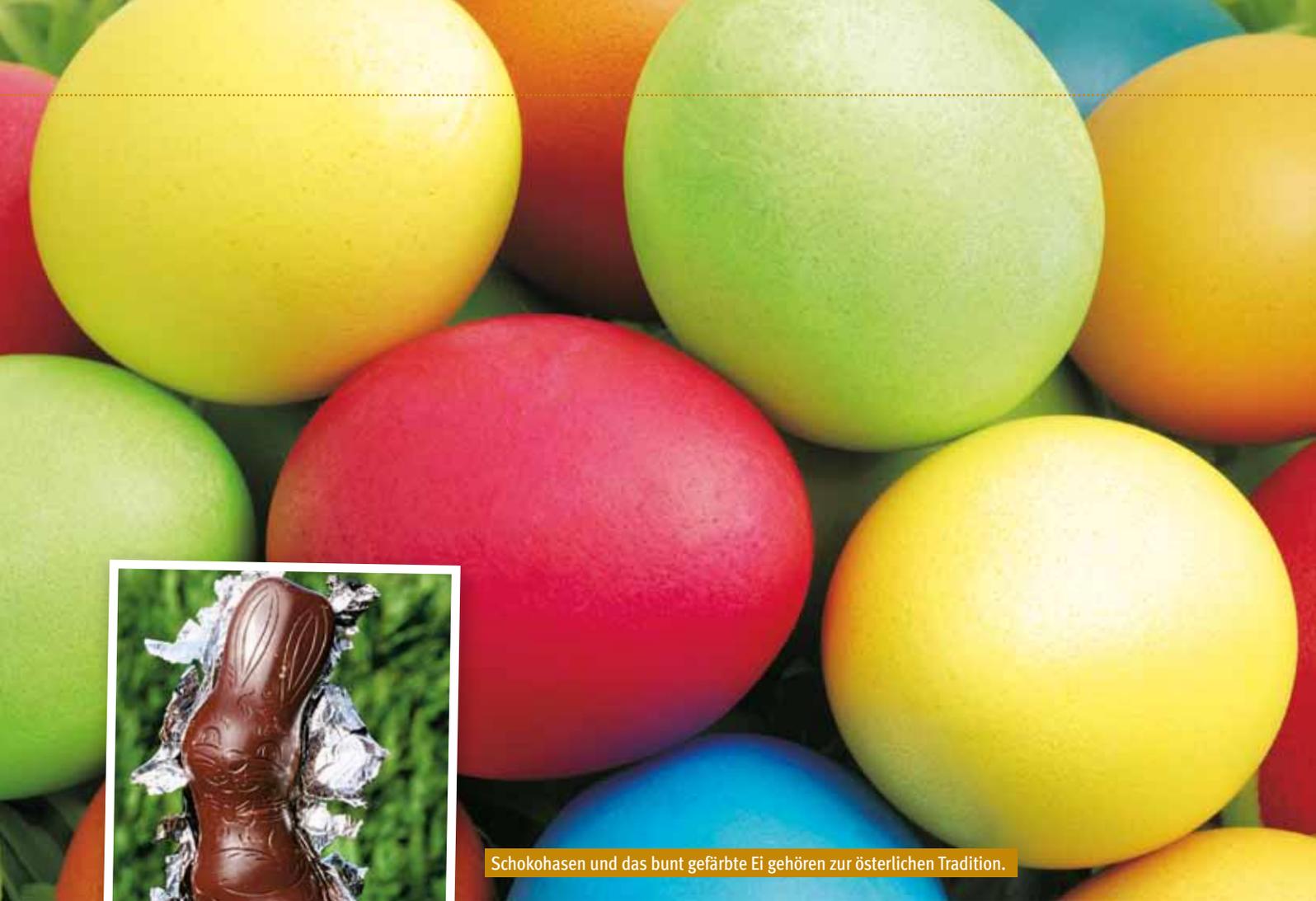
Herzhaft & verspielt

Zubereitung: Germ im lauwarmen Wasser-Obers-Gemisch auflösen, etwa zehn Minuten quellen lassen. Weizenvollkornmehl mit Germ, Honig, Salz und Vanillezucker vermischen und weiche Butter dazu geben. Teig gut kneten und zugedeckt ca. eine Stunde an einen warmen Platz stellen. Teig dann nochmals durchkneten und in 8 dag schwere Stücke portionieren. Aus jedem Stück einen Hasen formen, zwei Rosinen als Augen in den Hasenkopf drücken. Backofen auf 220 °C vorheizen, Hasen auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech legen, abdecken und ca. 20 Minuten gehen lassen. Die Hasen mit einem Eidotter-Milch-Gemisch bepinseln und bei 220 °C etwa 15 Minuten goldgelb backen.

ZUTATEN: 1 P. Germ, 1/8 l Schlagobers, 1/8 l warmes Wasser, 1/2 kg Weizenvollkornmehl, 10 dag Honig, 1 Prise Salz, 1 TL Vanillezucker, 5 dag Butter, 1 Eidotter und 2 EL Butter (zum Bestreichen)

QUELLE: besser essen – Ordner, Rezeptidee, Rezeptidee: Andrea Hackl





© ISTOCKPHOTO.COM (6)

Schokohasen und das bunt gefärbte Ei gehören zur österlichen Tradition.

Osterhasen würden „fair“ und „bio“ kaufen. Auch Schleckermäuler haben zu Ostern Hochsaison. Schokohasen, -bonbons und -eier – die Qualität und Nachhaltigkeit dieser Schoko-Grüße sind jedoch oft sehr unterschiedlich. Erstklassige Schokolade erkennt man an der festen, glänzenden

Ein Schuss Essig ins Kochwasser verhindert das Auslaufen von gesprungenen Eiern.

Oberfläche und beim Brechen an geraden und glatten Bruchkanten. Neben der Qualität sollte aber auch auf die Produktionsbedingungen geachtet werden, unter denen die Leckereien hergestellt wurden. Über 90% der weltweit konsumierten Schokolade werden in den Industrieländern verpackt, obwohl die wichtigsten Zutaten wie Kakao und Zucker ihren Ursprung in wirtschaftlich benachteiligten Ländern haben. Teilt man eine Tafel Schokolade in 24 Stücke, bleibt den Kakaobauern und -bäue-

rinnen nach Abzug der Stückchen für den Handel, die Schokoladenfirma, die Verpackungsmaterialien und die übrigen Rohstoffe kaum mehr als der Preis für ein einziges Stück! Produkte mit dem ‚Fairtrade‘-Gütesiegel sind zwar teurer, garantieren jedoch einen Mindestpreis für die Produzentinnen und Produzenten. Auch hier gilt es zu überlegen, ob nicht weniger mehr sein kann.

Bitter oder süß. Neben den Produktionsbedingungen zahlt es sich auch aus, die Zusammensetzung der Süßigkeiten genauer unter die Lupe zu nehmen. Schokolade enthält bis zu 400 verschiedene Aromastoffe. Aufgrund ihrer Inhaltsstoffe wie Koffein und Theobromin werden der Kakaobohne stimmungsaufhellende und euphorisierende Wirkung nachgesagt. Der Polyphenolgehalt (Gerbstoffgehalt) von Schokolade ist abhängig von der Sorte der Kakaobohne und ihrer Verarbeitung. Polyphenole tragen einerseits zum bitteren Geschmack von dunkler Schokolade bei und haben andererseits eine positive Wirkung auf unsere Gesundheit. Bitterschokolade enthält mindestens 60% Kakaomasseanteil, Milchschokolade nur 25%.

Schokolade ist umso „gesünder“, je dunkler sie ist.

Palmöl in der Schokolade. Palmöl ist ein billiges Pflanzenöl, und die weltweite Nachfrage stieg in den letzten Jahren enorm an. Es wird in großflächigen Plantagen gewonnen, die Regenwälder und auch deren biologische Vielfalt verdrängen. Leidtragende dieser Monokulturen sind Naturvölker oder seltene Tierarten wie Orang-Utans, deren Lebensräume schwinden. In der derzeit gültigen EU Lebensmittelkennzeichnungs-Verordnung können der Schokolade neben Kakaobutter bis zu maximal fünf Prozent des Enderzeugnisses andere pflanzliche Fette wie Palmöl beigefügt werden. Gekennzeichnet werden muss das mit dem Hinweis „enthält neben Kakaobutter auch andere pflanzliche Fette“. SchokolieliebhaberInnen sollen daher die Zutatenliste beachten und gegebenenfalls bei der Produktionsfirma nachfragen. Ein Griff zur Bio-Schokolade lohnt sich auf jeden Fall. Denn hier stammen die eventuell enthaltenen Palmöle aus nachhaltigem Anbau. ☞

QUELLEN: www.umweltberatung.at, besser essen – Ordner

Aufsteigen und losradeln! ... in die Radsaison 2012



Die Tage werden länger und die Sehnsucht nach Bewegung an der frischen Luft steigt mit den Temperaturen. Alle, die noch nicht zu den „GanzjahresradlerInnen“ gehören, können im Frühling den Beginn der Radsaison kaum noch erwarten. Niederösterreich hat auch im heurigen Jahr einige Highlights zu bieten.

Mit dem Radl Grenzen überwinden. Derzeit werden ca. 8% der Wege mit dem Fahrrad zurückgelegt und es werden mehr... Radfahren liegt im Trend, denn es ist kostengünstig, umweltschonend und gesund. Um in Zukunft noch mehr Menschen von dieser perfekten Fortbewegungsart zu überzeugen, gibt es die Initiative „RADLand Niederösterreich“, die heuer das Ziel „Mit dem Radl Grenzen überwinden“ verfolgt. Dabei geht es vor allem um Bewusstseinsbildung, denn viele Alltagswege sind durchaus radtauglich. „Wenn man bedenkt, dass 25% der Autofahrten in Niederösterreich kürzer als 2,5 Kilometer sind, wird deutlich, wie einfach wir zum Klimaschutz beitragen und unsere Lebensqualität erhöhen können“, betont NÖ Umweltlandesrat Dr. Stephan Pernkopf.

Ca. acht Prozent der Wege werden mit dem Fahrrad zurückgelegt – Tendenz steigend ...

GrenzenLOS RADELN: Radgipfel 2012. Für einen großen Auftakt zum Jahresschwerpunkt ist gesorgt: Der österreichische Radgipfel findet erstmals in Niederösterreich statt. Am 26. und 27. März werden in der Burg Perchtoldsdorf neue Perspektiven und Projekte zur Förderung des Radverkehrs vorgestellt. Wichtige Themen sind dabei das Radeln im Wiener Umland und Möglichkeiten der engeren Zusammenarbeit von Wien und Niederösterreich. Bike-Contest, Fahrradgeschichten und -bilder runden das Rahmenprogramm ab. Geladen sind Gemeindevorteiler und -vertreterinnen, Fachleute

sowie begeisterte Radler und Radlerinnen. Der Eintritt ist frei.

Aus „Leihradl“ wird „nextbike“. Rechtzeitig zu Frühlingsbeginn startet auch die neue LEIHRADL-nextbike Saison. Das NÖ Fahrradverleihsystem präsentiert sich dabei im neuen Gewand: Um für die Kundinnen und Kunden noch leichter und besser erkennbar zu sein, wird das Design an die international bekannte Marke „nextbike“ angepasst, die Radstationen sind mit neuem Logo weithin sichtbar. Saisonstart ist der 20. März, ab dann stehen über 1.000 Verleihräder an Bahnhöfen und gut frequentierten Plätzen in ganz Niederösterreich kostengünstig zur Verfügung! Eine Stunde kostet € 1,-, ein Tag € 5,-, mit der Niederösterreich-CARD gibt's eine gratis Tagesfahrt.

Wir
RADLn
schon!



Gewinnspiel „KilometerRADL“. Der beliebte Bewerb läuft auch 2012 – diesmal vor allem über Facebook und auf www.kilometerradln.at. Wer zwischen Mitte April und Mitte Juli die geradelten Alltagswege online oder per Sammelpass einträgt und auf mindestens 25 km kommt, nimmt am Gewinnspiel teil. Als Preise winken Fold-, Elektro- oder Transporträder, ausgezeichnet werden die aktivsten RadlerInnen und Gemeinden.

BIKELine – mit dem Rad zur Schule. SchülerInnen und Lehrkräfte sind aufgerufen, sechs Wochen lang gemeinsam in die Schule zu radeln. Treffpunkt ist zu fixen Zeiten an den BIKELine-Haltestellen, die Fahrten werden mit elektronischen Stickern vollautomatisch erfasst. Die Aktion startet am 7. Mai, Anmeldung der Schulen ist bis 16. März möglich! Die fleißigsten Biker erhalten

den begehrten „bikebird“ und werden auf der „Street-Of-Fame“ ihrer Schule verewigt. Gewinnmöglichkeiten gibt's auch bei einer virtuellen Weltreise und für alle BIKELiner, die zumindest an fünf Tagen radelnd in die Schule kommen.

Grenzüberschreitender RADLrekordTAG. Ein Highlight der RADLand-Kampagne 2012 ist der RADLrekordTAG am 22. September. Die niederösterreichischen Gemeinden sind aufgerufen, mitzumachen und „grenzüberschreitende“ Veranstaltungen zu organisieren! ☘

www.enu.at
www.radland.at
www.nextbike.at
www.kilometerradln.at
www.bikebird.at/bikeline

Tipps zum Start in eine erfolgreiche Radsaison...

Radl-Check. Nach der Winterpause sollte das Rad kontrolliert und wieder auf Hochtouren gebracht werden!

- Bremsbeläge: Sind keine Rillen mehr zu sehen, neue Beläge montieren!
- Licht: Leuchtet der Scheinwerfer kürzer als zehn Meter, muss wahrscheinlich die Glühlampe getauscht werden.
- Sichtbarkeit ist wichtig! An jedem Rad müssen mindestens zwei Reflektoren befestigt sein, alternativ sind auch reflektierende Reifen möglich.
- Eine schlecht gepflegte Kette kostet Kraft beim Treten. Reinigen und fetten!
- Reifendruck überprüfen und Reifen aufpumpen – der Maximaldruck ist im Mantel eingepreßt.
- Schrauben überprüfen und festziehen!
- Helm nicht vergessen: Auf Bundes-, Landes- und Gemeindestraßen gilt in Niederösterreich seit Juni des Vorjahres eine Helmpflicht für Kinder bis 12 Jahre. Erwachsene sollten sich ein Vorbild nehmen!

Grenzen überwinden leicht gemacht:

- Moderne Falträder haben gute Fahreigenschaften, sie dürfen in Bus und Bahn kostenlos mitgenommen werden.
- Elektroräder erweitern die gewohnte „radlbare“ Distanz ungemein. Auch hügelige, über fünf Kilometer lange Arbeitswege sind damit kein schweißtreibendes Problem.
- Transporträder oder Radanhänger machen Vorratseinkäufe auch ohne Auto möglich.

Infomaterialien:

- RAD(L)Geber für KIDS: Tipps zu Sicherheit und Ausstattung des Radls und Hilfe bei kleinen Pannen, Kosten: € 2,-
- RAD(L)Geber für Erwachsene: Kauf, Sicherheit und Wartung von Rädern, Tipps zur Bekleidung bei jedem Wetter und eine Auffrischung in Verkehrserziehung; kostenlos
- E-Rad(L)Geber: Was macht das Elektrorad so anders und was sollte man vor dem Kauf beachten? Informationen über Ausstattung, Preise, Akku und Sicherheitstipps; kostenlos

INFO: NÖ Energie- und Umweltagentur (eNu),
Tel.: 02742/21919, radland@enu.at



Niederösterreich gegen ... ausbeuterische Kinderarbeit

Der Niederösterreichische Landtag hat am 1. Juli 2010 die Resolution zur „Vermeidung des Erwerbs von Produkten aus ausbeuterischer Kinderarbeit im öffentlichen Beschaffungswesen“ gefasst. NÖ Gemeinden sollen nun motiviert werden, sich in ihrem Bereich ebenfalls gegen Kinderarbeit zu engagieren. Text: Ingrid Schwarz

Vorreiterrolle für Mönichkirchen. Auf Initiative der Abteilung Umweltrecht des Landes NÖ und Südwind NÖ Süd wurde das Thema „Kinderarbeit“ im Jahr 2011 verstärkt in die schulische und kommunale Bildungsarbeit integriert. Mit Erfolg: Bereits am 13. 12. 2011 hat als erste niederösterreichische Gemeinde Mönichkirchen die Gemeinderesolution gegen aus-

beuterische Kinderarbeit einstimmig angenommen. Auf Initiative von GR Karoline Reidinger ist Mönichkirchen wieder einmal in einer Vorreiterrolle, denn bereits 2007 war die Gemeinde gemeinsam mit Wiener Neustadt die erste FAIRTRADE Gemeinde in Niederösterreich. Im kommenden Jahr sollen weitere Gemeinden motiviert werden, Resolutionen zu fassen und damit einen wertvollen Beitrag in der Bewusstseinsarbeit und in der Beschaffung zu leisten. Erste AnsprechpartnerInnen sind die 30 FAIRTRADE Gemeinden in Niederösterreich.

Alle mit Beschaffung befassten öffentlichen Institutionen haben eine besondere Verantwortung und Vorbildwirkung.

beuterische Kinderarbeit einstimmig angenommen. Auf Initiative von GR Karoline Reidinger ist Mönichkirchen wieder einmal in einer Vorreiterrolle, denn bereits 2007 war

Was heißt „ausbeuterische“ Kinderarbeit? Mit Kinderarbeit im Sinne der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) Standards werden wirtschaftliche Aktivitäten von Kindern und Jugendlichen bezeichnet, die nach den Übereinkommen 138 und 182 der IAO nicht zulässig sind, weil Vorschriften über eine Beschäftigung von Kindern und Jugendlichen verletzt werden (Unterschreiten des Mindestalters für eine Beschäftigung, zu lange Arbeitszeiten, gefährliche Arbeitsbe-

dingungen beziehungsweise gefährliche Arbeiten). Von den 217 Millionen Kinderarbeitern und -arbeiterinnen gehen 91,4 Millionen Tätigkeiten nach, deren Bedingungen gegen das IAO-Übereinkommen 138 verstoßen, ohne dass die Arbeit gefährlich oder gar illegal wäre. Gefährliche Arbeiten im Sinne der IAO-Standards sind alle Tätigkeiten oder Beschäftigungen, „die sich ihrer Natur nach schädlich auf die Sicherheit, die körperliche oder seelische Gesundheit und die sittliche Entwicklung des Kindes auswirken oder auswirken können“. Von gefährlicher Arbeit sind weltweit 126,4 Millionen Jungen und Mädchen betroffen.

Zwangsarbeit & Sklaverei. Zu den absolut schlimmsten Formen von Kinderarbeit zählt die Internationale Arbeitsorganisation Kindersklaverei, Zwangsarbeit und die Tätigkeit von Kindersoldaten. Neuere Schätzungen über das Ausmaß dieser extremen



Ausbeutung von Kindern gibt es nicht. Im Jahr 2002 bezifferte das Internationale Arbeitsamt die Zahl der Kinder und Jugendlichen in Sklaverei und Zwangsarbeit mit 5,7 Millionen (davon 5,5 Millionen in Asien). Zur Prostitution oder zur Herstellung von Porno-

In den Steinbrüchen in den Ländern des Südens gehört Kinderarbeit leider immer noch zum Alltag.

graphie wären 1,8 Millionen Minderjährige gezwungen worden, fast eine halbe Million allein in den Industrieländern. Nicht näher bestimmte illegale Tätigkeiten hätten weltweit fast 600.000 Kinder verrichten müssen. Die Zahl der Kindersoldaten habe vermutlich bei unter 300.000 gelegen, und die der jährlichen Opfer von Kinderhandel bei 1,2 Millionen. Kinder, die Opfer der „absolut schlimmsten Formen von Kinderarbeit“ werden, sind Opfer von Verbrechen, daher sollten ihre Tätigkeiten aus Gründen der begrifflichen Klarheit nicht als „Arbeit“ bezeichnet werden.

Impulse durch Resolutionen. Durch Resolutionen wie die des NÖ Landtages, soll eine breitere Öffentlichkeit davon informiert werden, dass sowohl die Landesregierung als auch die Gemeinden Initiativen zeigen und ihre Möglichkeiten als Beschafferinnen aktiv nutzen. Auch Unterstützung für zivilgesellschaftliche Initiativen, Schulprojekte und Betriebe, die sich ebenfalls zu diesem Ziel bekennen, sollen aktiv gefördert werden. Daher sollen in Zukunft auch zusätzlich zu

den Gemeinden verstärkt Sozialpartnerschaften, Interessensvertretungen, zivilgesellschaftliche Gruppen und engagierte Einzelpersonen angesprochen werden. Es ist z. B. geplant, im Jahr 2012 die Dorferneuerung, die Wirtschaftskammer und die Arbeiterkammer aktiv in das Netzwerk „NÖ aktiv gegen Kinderarbeit“ zu integrieren. In der Bildungsarbeit wird ein Schwerpunkt dem generationenübergreifenden Lernen mit älteren Menschen und Kindern gewidmet. Der Grund ist nahe liegend: Viele ältere Menschen kennen das Thema „Kin-

derarbeit“ durchaus noch aus eigener Erfahrung. Anhand des Themas „Steine“ wird die Problematik besonders gut veranschaulicht, denn in Steinbrüchen in Ländern des Südens gehört die Arbeit von Kindern leider noch immer zum Alltag. Damit zeigt sich auch die große Notwendigkeit Initiativen zu setzen. ←

Mag.ª Dr.ª Ingrid Schwarz ist Geschäftsführerin von Südwind NÖ Süd, Lehrbeauftragte am Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien und Lehrbeauftragte an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems.

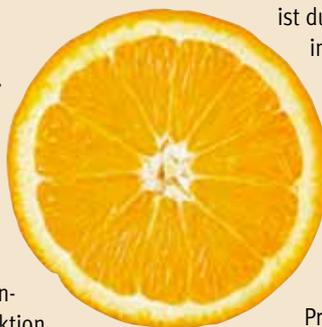
126 Millionen Kinder weltweit betroffen!

Sklavereiähnliche Praktiken. Laut Internationaler Arbeitsorganisation (ILO) arbeiten 126 Millionen Kinder weltweit unter ausbeuterischen Bedingungen. Ausbeuterische Kinderarbeit wird im Sinne von Artikel 3 des durch die Republik Österreich ratifizierten Übereinkommens 182 der ILO verstanden, d.h. insbesondere

- alle Formen der Sklaverei oder alle sklavereiähnlichen Praktiken, wie der Verkauf von Kindern und der Kinderhandel, Schuldknechtschaft und Leibeigenschaft sowie Zwang oder Pflichtarbeit;
- Arbeit, die ihrer Natur nach oder aufgrund der Umstände, unter denen sie verrichtet wird, voraussichtlich für die Gesundheit, die Sicherheit oder die Sittlichkeit von Kindern schädlich ist.

Missachtung des Verbots.

In einer Vielzahl von Staaten ist ausbeuterische Kinderarbeit im Sinne der Konvention Nr. 182, Artikel 3, der ILO zwar verboten, jedoch wird das Verbot vielerorts missachtet und Kinder werden u. a. zur Produktion von international gehandelten Waren eingesetzt. Produkte aus Kinderarbeit sind beispielsweise Baumwolle, Fußbälle, Garnelen, Gold, Goldschmuck, Grabsteine, Kakao, Krabben, Natursteine, Orangen, Orangensaft, Schokolade, Seide, Shrimps, Spielzeug, Tabak, Teppiche, Textilien, Zigaretten und Zucker.



Antrag

Niederösterreichische Gemeinde Resolution (formuliert nach der Resolution des NÖ Landtages vom 1. 7. 2010 betreffend „Vermeidung des Erwerbs von Produkten aus ausbeuterischer Kinderarbeit im öffentlichen Beschaffungswesen“):

Die Gemeinde wird aufgefordert:

- 1) Im Beschaffungswesen und bei Ausschreibungen in der Gemeinde künftig nur Produkte zu berücksichtigen, die ohne ausbeuterische Kinderarbeit im Sinne der ILO Konvention 182 hergestellt wurden. Die Gemeinde soll weiters dafür Sorge tragen, dass die Standards des fairen Handels und der Ökologie in gleicher Weise berücksichtigt werden. Der Nachweis ist durch den Auftragnehmer/Bieter in Form einer Zertifizierung einer unabhängigen Organisation oder in Form einer Selbstverpflichtungserklärung zu führen.
- 2) Die Öffentlichkeit, insbesondere die Verbraucher und Verbraucherinnen, über die Problematik der ausbeuterischen Kinderarbeit zu informieren und diese aufzufordern, sich der Gemeinde- und Landesinitiative anzuschließen bzw. sich weiterhin gegen ausbeuterische Kinderarbeit zu engagieren.

www.suedwind-noesued.at/35-0-FAIRE+NOe+GEMEINDEN.html



→ Umwelt news 4'u

„Vital“ ...in die Zukunft

Gesundheit, Persönlichkeitsentwicklung, Sport (GPS) – mit einer neuen vierjährigen AHS-Oberstufenklasse bietet das G/RG Sachsenbrunn in Kirchberg am Wechsel jungen Menschen die Möglichkeit zu einer intensiven Auseinandersetzung mit den Themen Gesundheit und soziales Gemeinwesen.

U MWELT & energie befragte Mag. Gernot Braunstorfer, Direktor des Gymnasiums und Realgymnasiums Sachsenbrunn, Schulstiftung der Erzdiözese Wien in Kirchberg am Wechsel über den neuen Oberstufenzweig „Vital“.

UMWELT & energie: *Seit Beginn des laufenden Schuljahres wurde neben den bestehenden Oberstufenzweigen „Sprachen“ und „Naturwissenschaftlicher Schwerpunkt“ ein neuer Zweig „Vital“ an Ihrer Schule eingeführt. Was war Ihre Motivation diesen in Niederösterreich einzigartigen Schulzweig an Ihrer Schule zu etablieren?*

BRAUNSTORFER: Ich habe mich seit meiner Bewerbung für die Direktion in Sachsenbrunn mit der Schullandschaft der Region auseinandergesetzt und dabei die von der Politik ausgehende Entwicklung des Industrieviertels zu einem Gesundheitsviertel

festgestellt: Die Landeskliniken Wr. Neustadt und Neunkirchen sollen neu gebaut werden, das Landesklinikum Hohegg wurde bereits renoviert und zahlreiche Landespflegeheime

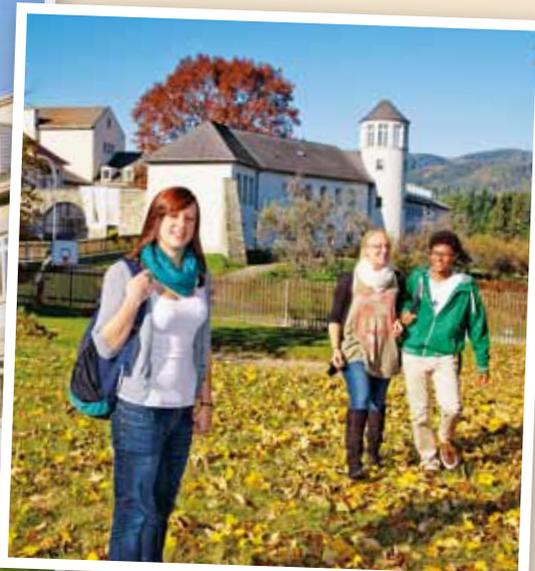
Interesse für den eigenen Körper, Gesundheit und Freude an der Bewegung sind gute Voraussetzungen für die Wahl dieses Schulzweigs.

wurden bzw. werden in und um Kirchberg am Wechsel errichtet. Die Fachhochschule Wr. Neustadt mit ihrem gesundheitlichen Schwerpunkt bzw. das Gesundheitsprojekt Med Austron haben meine Überlegungen ergänzt.

U & e: *Welche Ausbildungsschwerpunkte werden im Vitalzweig gesetzt und wie unterscheidet sich dieser Ausbildungsweg von denen anderer Realgymnasien?*

BRAUNSTORFER: Die Schwerpunkte gehen einerseits – wie schon die Bezeichnung „Realgymnasium (RG) mit gesundheitlich-sozialem Schwerpunkt“ sagt – in Richtung Gesundheit. Die Jugendlichen erhalten ein grundlegendes Basiswissen über Gesundheit und den eigenen Körper (gesunde Ernährung, Bewegung und Sport) sowie einen Einblick in Gesundheitswesen und -zentren (Krankenhäuser, Therapiezentren etc.). Weiters soll durch die Beschäftigung mit der eigenen Persönlichkeit, deren Stärkung und Förderung, die PEER-Mediation im Unterrichtsreich „Soziales Lernen“ eine konkrete Ausbildung im Konfliktmanagement liefern und durch Themen wie Gesundheitspsychologie und Psychohygiene abgerundet werden.

U & e: *Welche Fähigkeiten bzw. eventuell schon bestehende Berufsvorstellung sollten Schüler und Schülerinnen, die diese Ausbildung wählen, mitbringen?*



© SHIN (1), ZWICKL (2)

Neugierde wecken, Freude am lebenslangen Lernen vermitteln und eine nachhaltige Allgemein- und Persönlichkeitsbildung sind die Ausbildungsziele im G/RG Sachsenbrunn.

BRAUNSTORFER: Das grundsätzliche Interesse für den eigenen Körper, die Gesundheit sowie Freude an der Bewegung genügen. Es ist nicht zwingend notwendig, eine konkrete Berufsvorstellung zu haben, denn auch im RG mit gesundheitlich-sozialem Schwerpunkt steht die Allgemeinbildung im Mittelpunkt. In diesem Fall ist es eben eine sehr intensive Auseinandersetzung mit der Gesundheit und dem ICH, dem DU und dem WIR, die immerhin 14 Stunden in vier Jahren Oberstufe umfasst.

U & e: *Im Zuge der Ausbildungsreform an Ihrer Schule wird nun auch Schülern und Schülerinnen der Hauptschule bzw. der Neuen Mittelschule eine Ausbildung in Sachsenbrunn ermöglicht. Welche Oberstufenzweige kommen für diese Zielgruppe in Frage?*

BRAUNSTORFER: Neben dem RG mit gesundheitlich-sozialem Schwerpunkt stellt auch das RG mit naturwissenschaftlichem Laborunterricht (NAWI), das in dieser Form übrigens auch einzigartig in Niederösterreich ist, ein Angebot für Schüler und Schülerinnen aus der Hauptschule bzw. der Neuen Mittelschule dar. Hier werden unsere NAWI-Schüler und Schülerinnen im Teamteaching von der 5. bis zur 8. Klasse zum eigen- und selbständigen Laborunterricht in

hervorragend ausgestatteten Unterrichtsräumen geführt und in den Gegenständen Biologie und Umweltkunde, Chemie, Physik und Mathematik von einem engagierten Lehrerteam besonders gefördert.

„Kompetenz ist die Verbindung von Wissen und Können.“

U & e: *Diskussionen zur Bildungsreform sind ein Dauerbrenner in Österreich. Als Direktor einer Allgemein Bildenden Höheren Schule haben Sie diesbezüglich sicherlich Ihre ganz persönliche Visionen und Zielvorstellung. Welche Kompetenzen sollen junge Menschen in Ihrer Ausbildung in Sachsenbrunn erlangen? Welche Kriterien machen Ihrer Meinung nach eine Ausbildung zukunftsfähig?*

BRAUNSTORFER: Wir sind keine Berufsbildende-, sondern eine Allgemeinbildende Höhere Schule, in der die breit gefächerte Allgemeinbildung die größte Rolle spielt. Kompetenz meint die Verbindung von Wissen und Können und genau darum sollte es gehen, nämlich nicht einfach Wissen zu reproduzieren, sondern anzuwenden – das heißt für die drei Schwerpunkte meiner

Schule: von engagierten Pädagogen und Pädagoginnen Grundwissen über den Körper und die Gesundheit, das Funktionieren von Gemeinschaft, die Grundlagen der Naturwissenschaften, das Erlernen von Sprachen zu erlangen und am eigenen Körper, in einer Laborsituation oder in verschiedenen Kommunikationsformen anzuwenden, zu reflektieren und eigene Erkenntnisse für das Leben zu gewinnen. Eine (Aus)Bildung ist dann zukunftsfähig, wenn die Interessen von jungen Menschen und deren Freude am lebenslangen Lernen geweckt bzw. aufrechterhalten werden. Schule ist Vorbereitung auf die Berufswelt, in der es zahlreiche Chancen für jeden Menschen gibt.

U & e: *Inwiefern soll das Thema „Nachhaltigkeit“ den Unterricht prägen?*

BRAUNSTORFER: Nachhaltigkeit im Unterricht bedeutet für mich den Unterricht so aufzubauen, dass das im Jugendalter erworbene Wissen so reiche Frucht bringen kann, dass der Erwachsene dieses Basiswissen gegebenenfalls abrufen, situationsgerecht einsetzen und weiterentwickeln kann – wohl wissend, dass wir Menschen keine Maschinen sind, die immer funktionieren, wie es sich andere vorstellen. Ich bin mir aber sicher, dass engagierte und interessierte Schüler und Schülerinnen in meiner Schule von dieser Art des Unterrichts und vor allem von der Art und Weise, wie man ihnen als Mensch begegnet, profitieren und somit eine nachhaltige Allgemein- und Persönlichkeitsbildung erhalten.

U & e: *Danke für das Gespräch!* ←



© ZWICKL (2)

Aus der Sicht der Schüler & Schülerinnen

Die Redaktion bedankt sich herzlich bei allen Schülern und Schülerinnen der 5. Klasse RG mit gesundheitlich-sozialem Schwerpunkt, Sachsenbrunn, die unsere Fragen mit umfangreichen Beiträgen beantwortet haben. Leider konnten wir diese aus Platzgründen nur auszugsweise abdrucken.

Warum hast du dich für diesen Schultyp entschieden?

■ „... Durch den Vitalzweig werde ich auch eine größere Berufsauswahl haben, da man später viele Studien besuchen kann, die mit Gesundheit zu tun haben. Weiters gibt es wenige Schulen die solch eine Ausbildung haben...“

■ „... Ich habe mich für den Vitalzweig entschieden, weil ich schon immer sehr entschlossen war, etwas über die Gesundheit und das gesunde Leben zu erfahren... ich persönlich finde, dass der Vitalzweig sehr interessant ist, weil wir die erste Klasse dieses Zweiges sind und somit ist es auch eine Herausforderung...“

■ „... Ich habe mich für diesen Zweig entschieden, weil ich sportlicher und gesundheitsbewusster leben will. Außerdem macht mir dieser Zweig auch sehr viel Spaß, weil wir viele praxisorientierte Sachen machen...“

Stärken und Besonderheiten.

■ „Stärken und Besonderheiten des Vitalzweigs sind, dass man sehr viel Körper- und Gesundheitsbewusstsein erlernt. Das heißt, man erfährt, was der Körper braucht um gesund und fit zu bleiben, aber auch was den Körper und die Organe krank macht...“

■ „... Ich finde die Besonderheiten daran sind, dass wir wirklich auch etwas Aktives machen wie den Münchner Fitness Test oder Therabandübungen...“

■ „... Eine Stärke des Vitalzweiges ist für

mich Bewegung und Sport, weil dort gezielt verschiedene Muskulaturbereiche trainiert werden. Jedoch ist das Hauptfach GPS eine Besonderheit für mich, weil es eine Kombination aus Biologie, Latein, Deutsch, Bewegung und Sport ist...“

Der GPS-Unterricht findet größten Anklang.

Unterrichtsfächer, die begeistern.

■ „... Nun gehe ich schon das fünfte Jahr in Sachsenbrunn in die Schule und es hat mir noch nie zuvor mehr Spaß gemacht. Ich lerne viel lieber für eine GPS-Schularbeit als für eine Mathematikschularbeit...“

■ „... Mein Lieblingsfach ist momentan GPS (Gesundheit, Persönlichkeit, Sport). ..., da ich sehr gerne über den menschlichen Körper, unsere Gesundheit und Sport lerne. Biologie und Französisch sind auch eine meiner liebsten Fächer...“

■ „... Am meisten Freude bereitet mir der GPS-Unterricht... zuerst ist es ziemlich schwer, sich die vielen Fremdwörter und Fachausdrücke zu merken. Doch nach ein, zwei Stunden hat man es im Kopf.

Außerdem liebe ich den GPS-Praxis Unterricht sehr. ... Den Besuch im Fitnesscenter in Aspang fand ich echt super... Ebenfalls haben wir schon den österreichischen Rettungsschwimmerschein absolviert und erfolgreich bestanden. Jetzt im Winter... waren wir zum Beispiel Langlaufen und Schneeschuhwandern...“

■ „... Mir bereitet Latein besondere Freude... Mich interessiert die Sprache, weil es eine fast ausgestorbene Sprache ist und sich viele Wörter vom Lateinischen ableiten...“

■ „... Auch das Fach „Vital- und Gesundheitsbildung“ gefällt mir sehr gut. In diesem Fach lernten wir vor kurzem über das menschliche Herz... ich finde es erstaunlich, was ein Herz in einem Leben alles leistet und aus was so ein faustgroßer Muskel überhaupt besteht...“

■ „Das neue Unterrichtsfach PBSK, indem es um Präsentation, Persönlichkeitsbildung und Sozialkunde geht, gefällt mir besonders gut. Wir lernen über verschiedene Themen wie Wahrnehmungstypen, Intelligenzen, Johari-Fenster... Am meisten haben mir die Stunden über Stärken und Schwächen gefallen, da es einen lustigen Workshop dazu gab...“

■ „... haben wir seit diesem Jahr auch ‚PBSK‘. In diesem Fach lernen wir, wie wir uns bei Vorstellungsgesprächen verhalten und dass wir immer an unsere eigenen Fähigkeiten glauben sollen. Außerdem spielen wir in diesem Fach auch oft Spiele, weil das eine gute Abwechslung ist, im Gegensatz zu dem was wir normalerweise in der Schule machen.“

Blick in die Zukunft.

■ „... Ich möchte in meinem späteren Leben entweder Ernährungsberaterin oder Pharmazeutin werden. Der Beruf der Ernährungsberaterin ist sehr gefragt, weil sehr viele Menschen zu Übergewicht neigen... Aber ich persönlich möchte eher den Weg zur Pharmazeutin einschlagen...“

■ „... Mich würde zum Beispiel Ergotherapeutin oder Ernährungsberaterin sehr in-

Körper- und Gesundheitsbewusstsein werden zum etablierten Unterrichtsgegenstand.

teressieren. Durch die Compassion in der 7. Klasse komme ich dann auch vielleicht auf einen andern Beruf, der mir Spaß machen könnte.“

■ „... Zurzeit möchte ich gerne Volksschullehrerin werden... Deshalb glaube ich, dass ich viele Sachen, die ich jetzt lerne, in meinem Unterricht später einbringen kann. Ich kann den Kindern dann erklären, wie wichtig Sport, eine gesunde Ernährung und vieles mehr sind!“

■ „... Ich denke, wenn ich eines Tages Medizin, Sport oder etwas dergleichen studiere, wird mir der Vitalzweig sehr nützlich sein...“

Umwelt news 4'u

Flussraum -erlebbarer Hochwasserschutz

Flüsse und Hochwasserschutz verständlich machen – das ist das Ziel der flusspädagogischen Führungen für Schulen im Mostviertel. Text: Franz-Walter Froschauer

Wie entsteht Hochwasser? Seit dem Jahr 2006 bietet die Abteilung Wasserbau des Landes Niederösterreich flusspädagogische Führungen für Schulen im Mostviertel an. Bei den kostenlosen Exkursionen wird auf spielerische Weise verständlich gemacht, wie Hochwässer entstehen und wie Schutz-

Die Jugendlichen schlüpfen selbst in die Rolle von Wasserbauingenieuren, graben Flüsse, bauen Schutzdämme u. v. m.

maßnahmen funktionieren. Die Schülerinnen und Schüler schlüpfen selbst in die Rolle der Wasserbauingenieure und graben Flüsse, schaffen Überflutungsräume, bauen eigenhändig Schutzdämme und errichten Rückhaltebecken. Anhand „echter“ Hochwässer können sie ihre Bauwerke testen

und lernen so Ursachen von Überflutungen zu verstehen und geeignete Gegenmaßnahmen zu treffen.

Große Nachfrage nach den Führungen. Geführt werden die Schulklassen von pädagogisch geschulten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Abteilung Wasserbau mit Unterstützung von Studierenden der Universität für Bodenkultur. Dadurch können auch fachliche Hintergründe und Zusammenhänge vermittelt werden. Die halbtägigen Führungen sind für die 3. – 8. Schulstufe konzipiert und finden an ausgewählten Fließgewässern im Mostviertel (Ybbs, Melk, Url, Traisen) statt. Die Flussführungen sind kostenlos und werden jeweils im Mai und Juni durchgeführt. Aufgrund der limitierten Führungsanzahl pro Jahr wird um eine rechtzeitige Anmeldung ersucht. Nach erfolgreicher Anmeldung setzt sich ein Mitarbeiter der Abteilung Wasserbau mit der Schule in

Verbindung und informiert über Treffpunkt, Führungsplatz und erforderliche Ausrüstung (Gummistiefel, Wechselbekleidung etc.).

DI Franz-Walter Froschauer, Abt. Wasserwirtschaft, Amt der NÖ Landesregierung

www.wasseristleben.at/flussraum

Flusspädagogische Führungen

- Durchführungszeitraum: Mai, Juni des jeweiligen Jahres
- Dauer der Führung: drei bis vier Stunden
- Führungsplätze: Ybbs, Url, Melk, Traisen
- Geeignet für: dritte bis achte Schulstufe

INFO & ANMELDUNG: Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Wasserbau, Klaus Fischer, Tel.: 07472/9025-10560, klaus.fischer@noel.gv.at



GESEHEN & GELESEN

Die nächste Ausgabe
von „UMWELT & energie“
erscheint im Juni 2012

Wir konsumieren uns zu Tode

Armin Relle/Heike Holdinghausen, Westend Verlag GmbH 2011, ISBN 978-3-938060-38-4, S. 192, € 13,40¹⁾

Es ist allgemein bekannt, dass wir uns unseren Lebensstil nur auf Kosten anderer leisten können. Weitgehend unbekannt hingegen ist, inwieweit sich die Produktion von Alltagsgegenständen wie Handys oder Kugelschreiber unmittelbar auf Kinderarbeit, umkippende Gewässer und Versteppung ganzer Landstriche auswirkt. Die Autoren zeigen die fatalen ökologischen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Folgen unseres Lebensstils. Ob Zucker, Wasser oder Kupfer – wir nutzen und benutzen diese „Stoffe“ täglich, aber über ihre physische Realität, ihre Herkunft, ihre Geschichte, ihre Zukunft wissen wir fast gar nichts. Mit ihnen untrennbar verbunden sind Fragen nach Gerechtigkeit und Verantwortung, Energieverbrauch und Wirtschaftlichkeit. Anhand von Stoffgeschichten und -kreisläufen wird gezeigt, woher Ressourcen wie etwa Coltan oder Baumwolle kommen, wofür sie verwendet bzw. verschwendet werden und warum wir unseren Lebensstil ändern müssen, wenn wir überleben wollen. ⚡



Energiewende ist ein guter Anfang. Der Autor zeigt, wie sie gelingen kann, wie Einzelinteressen verschiedener Gruppen aus Wirtschaft, Politik und Medien überwunden werden müssen, wenn Klimawandel letztlich als Chance begriffen wird und zum Handeln motiviert. ⚡

Familienbuch Donau-Auen

Elisabeth Beyerl/Reinhard Gayl/Astrid Eidler, Kral Verlag 2011, ISBN 978-3-99024-029-8, S. 147, € 24,90¹⁾

Ein unterhaltsames, lehrreiches Buch eines bewährten Autoren-Teams zur Vorbereitung eines Au-Besuchs, zum Nachschlagen nach einem Ausflug in die Auengebiete, zum besseren Verstehen der Zusammenhänge in der Natur und eine wunderbare Möglichkeit, Kinder mit Liebe auf die Einzigartigkeit der Natur zu sensibilisieren. ⚡



sche Lösungsvorschläge auf den Gebieten Wirtschaftswachstum, Konsum, Eigentum, Finanzarchitektur, Besteuerung, Arbeit und Leben entwickelt. Die These dabei lautet, gerade weil Asien dem westlichen Vorbild nicht folgen darf, besitzt es das Potenzial, den Kapitalismus neu zu erfinden und ihm ein nachhaltiges Gesicht zu geben. ⚡

Verloren unter 100 Freunden – Wie wir in der digitalen Welt seelisch verkümmern

Sherry Turkle, Riemann Verlag 2012, ISBN 978-3-570-50138-2, S. 576, € 20,60¹⁾

Wir wollten sie als smarte „Diener“ unseres Alltags, nun sind sie unsere Herren. Sie sollten uns helfen, Zeit zu sparen, nun sind sie zu Zeitfressern sondergleichen geworden. Wir wollten sie programmieren, jetzt programmieren sie uns. Google, Facebook, E-Mail-Fach und Online-Games haben uns fest im Griff. Noch vor ein paar Jahrzehnten fragte sich die Menschheit verwundert, was man denn mit Computern anfangen sollte; heute lautet die Frage, was wir nicht mit ihnen tun können. Unser Weg in die totale Abhängigkeit von Maschinen hat jedoch einen tiefen psychologischen Grund: Menschliche Beziehungen erscheinen uns zunehmend kompliziert und verletzend. So sehnen wir uns nach Kontakt ohne wahre Intimität, Gemeinschaft ohne Risiko, Nähe mit ausreichendem Sicherheitsabstand. Der moderne Mensch hat oft 100 Facebook-Friends, aber keinen einzigen echten Freund. Computer und Internet geben uns die Freiheit, überall zu arbeiten – in Wahrheit sind wir überall „gemeinsam einsam“. Dieses Buch zeigt auf, wie Maschinen zunehmend die Funktionsweise unseres Geistes und unser Gefühlsleben beeinflussen. Aber es vermittelt auch Hoffnung: Denn immer mehr Menschen wachen aus ihrer digitalen Trance auf und besinnen sich darauf, was Menschsein wirklich ausmacht. ⚡



Der große Verbrauch

Chandran Nair, Riemann Verlag 2011, ISBN 978-3-570-50136-8, € 18,50¹⁾

Die Weltbevölkerung wird im Jahr 2050 auf neun Milliarden Menschen angewachsen sein – die meisten davon Asiaten. Was würde geschehen, wenn alle Menschen Asiens nach westlichem Lebensstandard streben und diesen auch erreichen würden? Wäre unser Planet überhaupt noch bewohnbar? Der Autor beschreibt, warum das Überleben unseres Planeten von den Wirtschaftsmächten Asiens abhängt. Fraglos wäre es gerecht, wenn sich Asien denselben Luxus hemmungslosen Konsums leisten dürfte wie der Westen. Für das globale Ökosystem zöge das jedoch dramatische Konsequenzen nach sich: rasante Klimaveränderungen und verheerende Naturkatastrophen wären unausweichlich. Es werden auch realisti-



Gute Aussichten für morgen

Sven Plöger, Westend Verlag GmbH 2012, ISBN 978-3-86489-014-7, S. 314, € 18,50¹⁾



Wie können wir den Klimawandel bewältigen und die Energiewende schaffen? Unbestritten ist: Der Klimawandel ist nicht mehr abzuwenden. Statt aber über das Ausmaß zu lamentieren, müssen wir zu einem konstruktiven Umgang mit den einsetzenden Veränderungen finden, die sich auf sämtliche Lebensbereiche auswirken. Die nun eingeleitete

¹⁾ empfohlener Richtpreis



GROSSES TUN MIT EINEM KLEINEN ZEICHEN

Mit dem FAIRTRADE® Gutesiegel ausgezeichnete Produkte garantieren Menschen in Entwicklungsländern eine faire Bezahlung und bessere Lebensbedingungen.

www.fairtrade.at

Auf Wiederlesen! 5 x im Jahr.



Gratis. Abonnieren Sie mit dieser Bestellkarte und Sie sind bestens informiert! Wir freuen uns auch über Leserbriefe – schreiben Sie uns Ihre Meinung an nebenstehende Adresse oder senden Sie uns eine E-Mail an: post.ru3@noel.gv.at

**Bitte Karte ausfüllen,
abtrennen und ab
geht die Post!**

Ich ersuche um die kostenlose Zusendung des Magazins „UMWELT & energie“

VORNAME

NACHNAME

FIRMA

STRASSE | NR.

PLZ | ORT

ORT | DATUM | UNTERSCHRIFT



Bitte
ausreichend
frankieren

An das

Amt der NÖ Landesregierung / Abt. RU3
Umweltwirtschaft & Raumordnungsförderung

Landhausplatz 1
3109 St. Pölten

Wissen, Information und Service. Für Energie, Umwelt und Klima.

ENERGIE GEMEINDE PAKET



JETZT BESTELLEN: Sichern Sie rechtzeitig
Ihren € 500,- Bildungs-Scheck unter
www.umweltgemeinde.at/bildungsscheck



Eine Initiative von Umwelt-Landesrat Dr. Stephan Pernkopf | homepage www.umweltgemeinde.at und Service-Nummer 02742/22 14 44.

P.b.b., Erscheinungsort St. Pölten, Verlagspostamt 3100, Zulassungsnummer: 02Z032040M
Bei Unzustellbarkeit bitte zurück an den Absender